

Jahrbuch

DRK-LANDESVERBAND BRANDENBURG E. V.

2025



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in den vergangenen Jahren ist uns eines immer bewusster geworden: Wir leben in herausfordernden Zeiten. Ob Pandemie, Extremwetterereignisse, Ausfall kritischer Infrastruktur oder die Folgen internationaler Konflikte – Krisen treten vermehrt gleichzeitig auf und oft verstärken sie sich gegenseitig. Dies verlangt von jedem von uns, aber auch von uns als Gesellschaft viel ab.

Gerade jetzt zeigt sich, wie wichtig Zusammenhalt und verlässliche Strukturen sind. Als Rotkreuzfamilie in Brandenburg leben wir genau das: Ehrenamtliche und Mitarbeitende des DRK im ganzen Land Brandenburg tragen entscheidend dazu bei, dass die Verletzlichsten unserer Gesellschaft und alle Menschen in akuter Not die Unterstützung bekommen, die sie benötigen. Als Teil der weltumspannenden Rotkreuzfamilie helfen wir an jedem Tag im Jahr, allein nach dem Maß der Not und geleitet von unseren Grundsätzen.

Das Besondere am Roten Kreuz ist die Verknüpfung von Hilfsorganisation und Wohlfahrtsverband und dadurch das Zusammenspiel unserer vielfältigen Aufgaben und Dienste im Bevölkerungsschutz und im sozialen Bereich. Gerade dies zeichnet uns aus und es ermöglicht uns, Menschen nicht nur in akuten Notlagen zu helfen, sondern sie auch langfristig zu begleiten und zu stärken. In Zeiten, in denen sich Krisen aufzutürmen scheinen, ist unser Ziel vor allen Dingen eines: mit unseren Angeboten die Bevölkerung resilienter, das heißt krisenfester zu machen. Als Rotes Kreuz wollen wir nicht „nur“ Helfer in der Not sein, sondern auch Kompetenzen zur Krisenvorsorge und Selbsthilfe stärken, damit alle unter uns in Notsituationen in der Lage sind, sich selbst und anderen zu helfen. In diesem Jahrbuch lesen Sie beispielhaft, was wir dafür 2025 getan haben und weiter ausbauen möchten.

Auf den folgenden Seiten veranschaulichen wir außerdem spannende Projekte und Entwicklungen, die für die Bandbreite der Arbeit des DRK in Brandenburg im Jahr 2025 stehen – vom Schulsanitätsdienst über die konkreten Auswirkungen von unzureichender Finanzierung im sozialen Bereich bis hin zu der unglaublichen Vielfalt in unserem Ehrenamt.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen
Ihr

Dr. Frank-Walter Hülsenbeck

Präsident DRK-Landesverband Brandenburg e. V.



Neuer Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbandes Brandenburg e.V.

Seit Januar 2026 trägt Christian Hörl als Vorstandsvorsitzender Verantwortung für den DRK-Landesverband Brandenburg. In einer Zeit tiefgreifender gesellschaftlicher, technologischer und finanzieller Veränderungen möchte er dazu beitragen, den Verband gemeinsam zu stärken – verlässlich, modern und nah bei den Menschen. Hier stellt er sich vor.



*Auf das Rote Kreuz
kann man sich verlassen.
Das gibt Sicherheit
und Vertrauen –
in Krisen ebenso
wie im Alltag.*

Seit Januar 2026 darf ich als Vorstandsvorsitzender Verantwortung für den DRK-Landesverband Brandenburg tragen. Nach über zwei Jahrzehnten Tätigkeit im DRK-Generalsekretariat, zunächst im Suchdienst und der Nationalen Hilfsgesellschaft und zuletzt in der Internationalen Zusammenarbeit, ist dieser Wechsel für mich zugleich Kontinuität und Neubeginn. Das Rote Kreuz begleitet mich seit über 40 Jahren – ehrenamtlich wie beruflich – und hat mich deutlich geprägt. Umso wichtiger ist mir, meine Erfahrungen nun dort einzubringen, wo verbandliche Zusammenarbeit, soziale Aufgaben und die Herausforderungen eines Flächenlandes zusammenkommen.

Wir erleben eine Zeit tiefgreifender Veränderungen. Gesellschaftlicher Wandel, eine veränderte globale Sicherheitslage, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, demografische Entwicklungen, Fachkräftemangel und zunehmender finanzieller Druck treffen auch die Freie Wohlfahrtspflege und die Hilfsorganisationen. Mein Anspruch ist, dass wir diese Veränderungen nicht nur bewältigen, sondern den DRK-Landesverband und den Gesamtverband in Brandenburg so weiterentwickeln, dass wir gestärkt daraus hervorgehen. Dafür brauchen wir klare Prioritäten und ein konstruktives Miteinander.

Das DRK ist für mich ein weltoffener und lebendiger Verband, der mit Haltung für Menschlichkeit steht. Hierfür stehen die sieben fundamentalen Grundsätze unserer Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Gerade in unruhigen Zeiten ist das von besonderer Bedeutung. Unsere Stärke liegt darin, dass Menschen wissen: Auf das Rote Kreuz kann man sich verlassen. Das gilt in Krisen und Katastrophen genauso wie im Alltag – in Pflege und sozialer Beratung, den Fahrdiensten, den vielfältigen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe, den Freiwilligendiensten, im Rettungsdienst, Erster Hilfe, für von Flucht und Migration betroffenen Menschen und in den ehrenamtlichen Gemeinschaften. Wo Menschen helfen und Verantwortung füreinander übernehmen, entsteht gesellschaftlicher Zusammenhalt.

Als Landesverband verstehen wir uns nicht als Organisation für uns selbst. Unsere Aufgabe ist es, gemeinsam mit den Kreisverbänden Entwicklungen voranzubringen und die Interessen des Roten Kreuzes im Land Brandenburg wirksam zu vertreten. Vertrauen entsteht nicht durch Zuständigkeiten auf dem Papier, sondern durch verlässliche Zusammenarbeit. Deshalb ist mir wichtig, dass wir stärker gemeinsam denken: Wo können wir Kompetenzen bündeln? Welche Leistungen



 Christian Hörl ist seit 2026 Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbandes Brandenburg e.V.

können wir gemeinsam effizienter organisieren? Wo lassen sich neue Angebote und Geschäftsfelder entwickeln? Und wie können wir unterschiedliche Stärken so zusammenbringen, dass der gesamte Verband davon profitiert?

Eine besondere Rolle spielt für mich die Krisenvorsorge und Resilienz. Brandenburg ist ein Flächenland mit sehr unterschiedlichen regionalen Voraussetzungen. Klassischer Katastrophenschutz, gesundheitlicher Bevölkerungsschutz und soziale Krisenvorsorge müssen stärker zusammengedacht werden. Das DRK bringt dafür etwas mit, das sich nicht kurzfristig aufbauen lässt: flächendeckende Strukturen, engagierte Ehrenamtliche, hauptamtliche Fachlichkeit, Einsatzerfahrung und Vertrauen in der Bevölkerung. Diese Fähigkeiten müssen in staatlichen Planungen angemessen berücksichtigt und dauerhaft abgesichert werden. Gleichzeitig sollten wir unser Wissen stärker weitergeben und Menschen befähigen, selbst besser auf Krisen vorbereitet zu sein.

Auch die Wohlfahrtspflege steht vor grundlegenden Herausforderungen. Viele soziale Leistungen werden durch Sozialversicherungen oder öffentliche Kostenträger refinanziert. Wenn öffentliche Haushalte unter Druck geraten, verschlechtern sich häufig die Rahmenbedingungen – obwohl der Bedarf an Pflege, Betreuung, Beratung und Unterstützung weiter steigt. Die Debatte darf sich deshalb nicht allein um Kosten drehen. Es geht auch um den Wert guter sozialer Infrastruktur für Lebensqualität, gesellschaftlichen Zusammenhalt und einen leistungsfähigen Wirtschaftsstandort. Hier müssen wir unsere Stimme gemeinsam mit den anderen Wohlfahrtsverbänden deutlich einbringen.

Gleichzeitig dürfen wir notwendige Modernisierung nicht verschieben. Digitalisierung, der verantwortungsvolle Einsatz von KI, moderne Arbeitsprozesse, zeitgemäße Infrastruktur und neue Finanzierungs- und Ertragsmodelle gehören für mich zusammen. Wir müssen wirtschaftlich stabiler werden, zusätzliche Einnahmequellen erschließen und unsere Abhängigkeit von einzelnen Refinanzierungswegen reduzieren. Wirtschaftliche Stabilität schafft Handlungsspielraum für unsere satzungsgemäßen Aufgaben.

Besonders am Herzen liegt mir das Ehrenamt. Die Gemeinschaften sind das Fundament des Roten Kreuzes. Menschen gewinnen Menschen für Engagement – durch Begeisterung, Gemeinschaft und die Erfahrung, etwas Sinnvolles zu tun. Der Landesverband kann dies unterstützen, indem er gute Rahmenbedingungen schafft, Qualifizierung und Kommunikation stärkt und die Interessen des Ehrenamts gegenüber Politik und Verwaltung vertritt.

Für die kommenden Jahre wünsche ich mir vor allem mehr gemeinsames Handeln. Ich möchte dazu beitragen, dass der DRK-Landesverband Brandenburg als kompetenter, stabiler und moderner Partner wahrgenommen wird – von den Kreisverbänden ebenso wie von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, für die Menschen da zu sein und sie für die Idee des Roten Kreuzes zu gewinnen.

Inhalt

JAHRBUCH 2025

Resiliente Bevölkerung und Krisenmanagement

- 6 Hilfe aus einer Hand: das Komplexe Hilfeleistungssystem des DRK in Brandenburg
- 8 Neuer Katastrophenschutzbeauftragter im DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
- 9 Krisenvorsorge beginnt zu Hause: Checkliste für Notfälle zum Heraustrennen
- 11 DRK als zentrale Mittlerorganisation in Katastrophenschutz-Leuchttürmen
- 12 Krisenvorsorge in der Pflege – wie das DRK in Brandenburg Vorkehrungen trifft
- 14 Zivil-Militärische Zusammenarbeit und das DRK in Brandenburg
- 16 Von der Pflicht, das Humanitäre Völkerrecht zu verteidigen

Im Einsatz: das Ehrenamt beim DRK

- 18 Ehrenamt des DRK als notwendiger Partner im Bevölkerungsschutz
- 20 Fackellauf nach Solferino: Licht der Hoffnung durchquert Brandenburg
- 22 Einsatz für die Gemeinschaft
- 24 Broschüre der Wasserwacht unterstützt Kinder beim Schwimmenlernen
- 25 Baderegeln kindgerecht erklärt – für sicheren Badespaß und mehr Sichtbarkeit der Wasserwacht
- 26 Wenn der Strom ausfällt – Großübung im DRK-Katastrophenschutzzentrum Falkenhagen
- 27 Erstmals Ausbildung für Psychosoziale Notfallversorgung beim DRK in Brandenburg
- 28 DRK präsentiert seine Vielfalt beim Brandenburg-Tag in Perleberg

Jugendrotkreuz in Brandenburg

- 30 100 Jahre Jugendrotkreuz – 2025 war ein Jahr des Feierns
- 32 35 Jahre Jugendrotkreuz Brandenburg
- 33 Engagierter Erste-Hilfe-Nachwuchs – der DRK-Schulsanitätsdienst
- 34 Neue Landesleitung beim Brandenburger Jugendrotkreuz

Wohlfahrtsarbeit beim DRK

- 36 Versorgungssicherheit in Gefahr: Schwangerschaftsberatungsstellen unter großem finanziellen Druck
- 38 Frühkindliche Bildung in Brandenburg stärken: Engagement des DRK im Aktionsbündnis „Kita.Macht. Bildung“
- 40 Inklusion und Teilhabe: Neuer Angebotsbereich beim DRK-Kreisverband Brandenburg an der Havel e. V.
- 42 System der Altkleidercontainer zunehmend unter Druck
- 43 Dankmedaille und DRK-Innovationspreis gehen nach Brandenburg

Flucht- und Migrationsarbeit beim DRK

- 45 Migrationsarbeit beim DRK: Menschlichkeit, Perspektiven und nachhaltige Begleitung
- 46 Globale Konflikte und politische Entscheidungen fordern DRK-Suchdienst heraus
- 48 Kalender zeigt sprachliche und kulturelle Vielfalt der Belegschaft

Freiwilligendienste beim DRK

- 50 Zukunft der Freiwilligendienste im Kontext des Neuen Wehrdienstes
- 52 „Ich habe gelernt Verantwortung zu übernehmen und mit unterschiedlichen Menschen umzugehen“

Das DRK in Brandenburg

- 54 Zwei Sonderausstellungen im Rotkreuz-Museum Luckenwalde
- 55 Eine Reise an die Ursprünge des Roten Kreuzes
- 56 Transparenz
- 57 Gewinn- und Verlustrechnung
- 58 Statistik für das Jahr 2025
- 59 Die Mitgliedsverbände im DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
- 60 Impressum



Resiliente Bevölkerung und Krisenmanagement beim DRK in Brandenburg

Hilfe aus einer Hand: das Komplexe Hilfeleistungssystem des DRK in Brandenburg

Die vergangenen Jahre haben gezeigt: Krisen treten vermehrt gleichzeitig auf und verstärken sich oft gegenseitig. Die Corona-Pandemie, große Fluchtbewegungen wie 2015/2016 und 2022, zunehmende Extremwetterereignisse oder großflächige Stromausfälle beschreiben exemplarisch die neue Realität der sich überlagernden Krisen. Hier zeigt das DRK seine besondere Stärke.

In vielschichtigen Krisenlagen stoßen isolierte Hilfestrukturen schnell an ihre Grenzen. Dank des sogenannten komplexen Hilfeleistungssystems, das Elemente von Hilfsorganisation und Wohlfahrtsverband sowie Haupt- und Ehrenamt eng miteinander vernetzt, kann das DRK auf Krisen besonders wirksam und flexibel reagieren.

Ein System aus ineinandergreifenden Bausteinen

Das Grundprinzip: Die vielfältigen Dienste und Angebote des Roten Kreuzes greifen ineinander wie Puzzleteile, die in Krisen jeder Art flexibel zusammenwirken. Einzelne Elemente sind unter anderem die ehrenamtlichen Gemeinschaften des DRK, Rettungsdienst, Pflegeeinrichtungen, ambulante Pflegedienste, Beratungsstellen oder Ausbildungseinrichtungen. Das komplexe Hilfeleistungssystem verdeutlicht, was das DRK im Gegensatz zu anderen Organisationen besonders auszeichnet: Die enge Verknüpfung von Bevölkerungsschutz und sozialer Infrastruktur ermöglicht Hilfe von der akuten Gefahrenabwehr bis zur langfristigen Versorgung von Menschen.

Haupt- und Ehrenamt gemeinsam

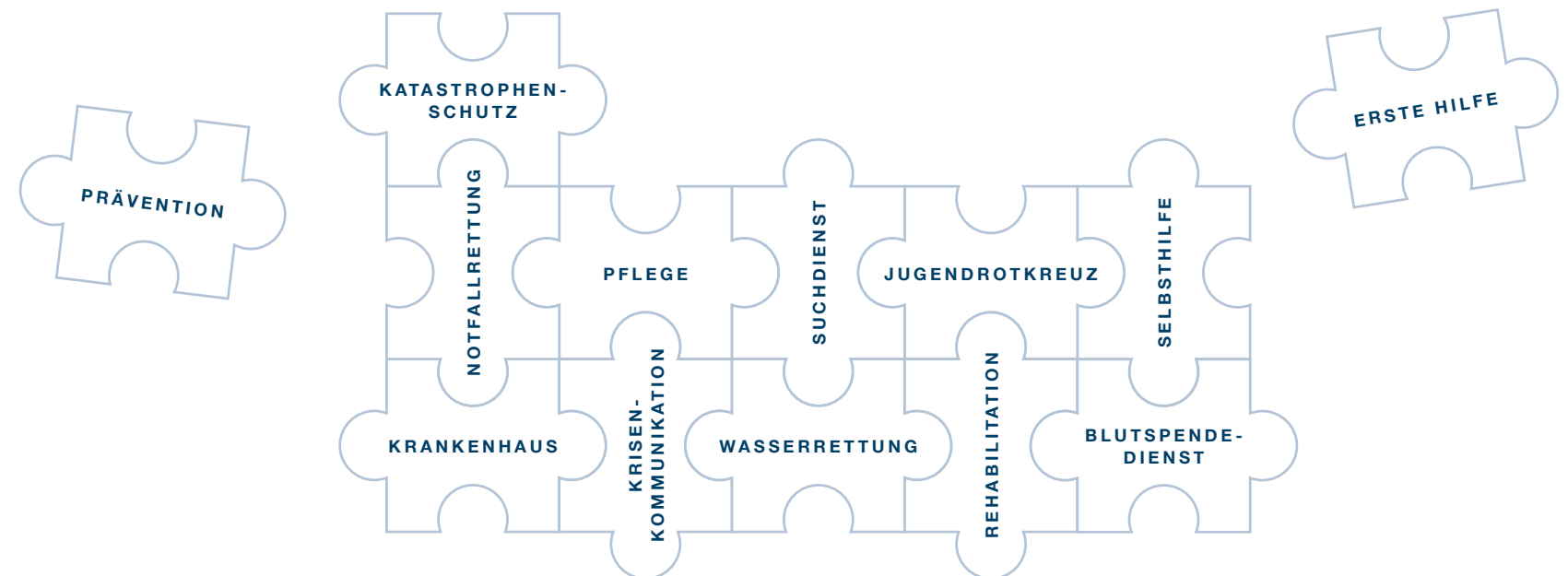
Zentral für das komplexe Hilfeleistungssystem ist die konsequente Ausrichtung der Kernkompetenzen des DRK. Dazu zählen unter anderem der Sanitätsdienst, der Betreuungsdienst, die Wasserrettung, die ambulante und stationäre Krankenversorgung, die Pflege in ihren unterschiedlichen Ausprägungen sowie die psychosoziale Unterstützung – mit dem Ziel, die gesundheitliche und soziale Versorgung der Bevölkerung umfassend sicherzustellen, sowohl vor, während als auch nach Krisenlagen.

Dabei greift das System ergänzend auf weitere Kompetenzbereiche im DRK zurück, etwa auf Selbsthilfe- und Präventionsangebote, Leistungen für besondere Zielgruppen wie Kinder und Geflüchtete sowie auf Fähigkeiten in Logistik und Technik.

Die flächendeckende Präsenz des DRK sowie das starke Netzwerk über Verbandsgrenzen hinweg ermöglichen es dem DRK, in komplexen Lagen schnell und wirksam zu handeln und bei Bedarf zusätzliche Unterstützung reibungslos zu mobilisieren.

Das komplexe Hilfeleistungssystem in der Praxis

Wie erfolgreich dieses System in der Praxis in Brandenburg funktioniert, zeigen die Erfahrungen der vergangenen Jahre: „Während der großen Fluchtbewegung 2015/2016 stellten wir als DRK in Brandenburg mit Ehren- und Hauptamt innerhalb kürzester Zeit Notunterkünfte bereit und versorgten ankommende Geflüchtete. Wo unsere eigenen Ressourcen vor Ort an Grenzen stießen, konnten wir schnell und unkompliziert Unterstützung innerhalb des großen Rotkreuz-Netzwerkes anfordern“, sagt Lee-J. Schumann, Leiter Krisenmanagement beim DRK-Landesverband Brandenburg e.V. Zum Beispiel unterstützte der DRK-Landesverband Hessen e.V. mit speziellen Containern bei der Trinkwasserversorgung in der Zeltstadt in Doberlug-Kirchhain, die als Außenstelle der Zentralen Erstaufnahmeeinrichtung des Landes Brandenburg in Eisenhüttenstadt nicht sofort über die notwendige Infrastruktur verfügte. Die Schwesternschaft des Berliner Roten Kreuzes wurde zudem für die medizinische Versorgung von Geflüchteten in der Notunterkunft Frankfurt (Oder) einbezogen.



In der Corona-Pandemie passte das DRK in Brandenburg bestehende Strukturen an die akute Krise an, zum Beispiel: Fahrdienste, etwa im DRK-Kreisverband Potsdam/Zauch-Bezig e.V., übernahmen die Verteilung von Schutzausrüstung für Arztpraxen; der DRK-Kreisverband Gransee Ostprignitz-Ruppin e.V. wandelte in Kooperation mit Behörden und lokalen Partnern einen ehemaligen Linienbus in einen ehrenamtlich betriebenen Impfbus um; die DRK Flüchtlingshilfe Brandenburg betrieb Impfzentren. Lee-J. Schumann: „Das Team war erfahren darin, schnell und in guter Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden effiziente Strukturen zur Versorgung vieler Menschen zum Laufen zu bringen. Nur die Art der Versorgung war eben eine andere.“

Der DRK-Landesverband Brandenburg e.V. entwickelte mobile Impfangebote und übte den Ablauf vorab in einer Pflegeeinrichtung des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V. „Das ist ein Paradebeispiel dafür, wie wir dank eigener Pflegeeinrichtungen mit entsprechendem Fachpersonal für solche Szenarien Prozesse an der Schnittstelle zwischen Krise und Pflege schnell erarbeiten und anpassen können“, sagt Lee-J. Schumann.

Resilienz beginnt vor der Krise

Bevölkerungsschutz beginnt jedoch vor der Krise. Christian Hörl, Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverband Brandenburg e.V., betont: „So leistungsfähig das DRK auch ist: Unsere Einsatzkräfte können im Ernstfall nicht überall gleichzeitig sein. Umso wichtiger ist es, dass Menschen wissen, wie sie sich und anderen zunächst selbst helfen können. An-

gesichts zunehmender Krisen ist die Stärkung der Selbsthilfe- und Vorsorgekompetenzen für eine widerstandsfähige Bevölkerung eine unserer zentralen Aufgaben. Dieses Element des komplexen Hilfeleistungssystems ist so wichtig wie nie.“ Das DRK in Brandenburg setzt hier vor allem auf den Ausbau von Erste-Hilfe-Kursen mit Selbstschutzzinhalten, die Menschen befähigen, in Notlagen schnell und richtig zu handeln. Auch die Forderung nach flächendeckendem Erste-Hilfe-Unterricht an Schulen und die Förderung des Schulsanitätsdienstes zielen in diese Richtung: Die Fähigkeit, routiniert Hilfe leisten zu können, soll früh vermittelt werden.

Der Anspruch des Roten Kreuzes ist es, sowohl Helfer in der akuten Krise zu sein als auch als verlässlicher Partner die Krisenfestigkeit der Bevölkerung zu stärken. Damit das gelingt, ist das DRK auf Unterstützung angewiesen – durch Ehrenamtliche, Fördermitglieder, Spenden und öffentliche Finanzierung. Denn: Jede Form der Unterstützung trägt dazu bei, die Strukturen des Bevölkerungsschutzes zu sichern und weiterzuentwickeln.

Link zur Broschüre Komplexes Hilfeleistungssystem

www.drk.de/das-drk/auftrag-ziele-aufgaben-und-selbst-verstaendnis-des-drk/hilfeleistungssystem-und-krisenmanagement

Neuer Katastrophenschutzbeauftragter im DRK-Landesverband Brandenburg e. V.

Lee-J. Schumann ist neuer Katastrophenschutzbeauftragter des DRK-Landesverbandes Brandenburg e. V. Er übernimmt damit eine zentrale Rolle im Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement in Brandenburg.



Lee-J. Schumann hat als Katastrophenschutzbeauftragter des DRK-Landesverbandes Brandenburg e. V. eine zentrale Rolle im Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement.

Entsprechend der sogenannten K-Vorschrift (Krisenmanagement-Vorschrift des Deutschen Roten Kreuz) berät und unterstützt der Landeskatastrophenschutzbeauftragte innerhalb des DRK in Brandenburg die Verantwortlichen im Krisenmanagement. In dieser Funktion definiert Lee-J. Schumann die ge-

Mehr zur Krisenmanagement-Vorschrift gibt es hier: www.drk.de/fileadmin/user_upload/06_Das_DRK/063_Ziele_Aufgaben_Selbstverstaendnis/Hilfesystem_und_Krisenmanagement/Broschuere_K-Vorschrift_A5_web.pdf

meinsamen Schutz- und Leistungsziele sowie Alarm- und Einsatzplanungen für das DRK im Land Brandenburg.

Modernes Führungs- und Krisenmanagement

„Mein Ziel ist ein modernes, landesweit abgestimmtes Führungs- und Krisenmanagement mit klaren Schnittstellen zwischen den Rotkreuzverbänden und den Stellen zur staatlichen Gefahrenabwehr – und mit Strukturen, die das DRK im Ernstfall noch handlungsfähiger machen“, sagt Lee-J. Schumann.

Als Landesbeauftragter für Katastrophenschutz des DRK-Landesverband Brandenburg e. V. fungiert er als Bindeglied zwischen allen DRK-Ressourcen und Rotkreuz-Gemeinschaften im Kontext von Katastrophen- und Zivilschutz. Er fördert die Vernetzung innerhalb des Verbands und sorgt für eine abgestimmte, wirksame Einsatzfähigkeit des DRK. Zudem pflegt er die Zivil-Militärische Zusammenarbeit und stärkt die Sichtbarkeit des Bevölkerungsschutzes.

Darüber hinaus repräsentiert er das DRK in staatlichen Führungsstrukturen, beispielsweise in Koordinierungsgruppen der Ministerien. Er stellt sicher, dass Einsätze aller DRK-Einheiten in Brandenburg immer entsprechend den Rotkreuzgrundsätzen erfolgen.

Einsatz für nachhaltige Finanzierung von Aufgaben des DRK im Katastrophenschutz

„Ich möchte die Rolle des DRK im Krisen- und Katastrophenschutz in Brandenburg deutlicher positionieren – politisch, fachlich und gesellschaftlich. Dazu gehört auch, solide und nachhaltige Finanzierungsmodelle für Vorsorge, Ausbildung und Einsatzbereitschaft mitzugestalten“, betont Lee-J. Schumann.

Ernannt wurde der Landeskatastrophenschutzbeauftragte von Dr. Frank-Walter Hülsenbeck, Präsident des DRK-Landesverbandes Brandenburg e. V.: „Mit Lee-J. Schumann hat der DRK-Landesverband Brandenburg e. V. einen umfassend qualifizierten und erfahrenen Katastrophenschutzbeauftragten. In Zeiten multipler Krisen kommen dem DRK und den Menschen in Brandenburg Herrn Schumanns Expertise und langjährige haupt- und ehrenamtliche Erfahrung im Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement besonders zugute.“

Lee-J. Schumann leitet seit Juli 2025 hauptamtlich das Krisenmanagement beim DRK-Landesverband Brandenburg e. V. Zuvor war er vier Jahre lang Bereichsleiter Nationale Hilfsgesellschaft/Gesundheitlicher Bevölkerungsschutz im Landesverband Berliner Rotes Kreuz e. V. und war dort bereits Landeskatastrophenschutzbeauftragter.

Krisenvorsorge beginnt zu Hause: Checkliste für Notfälle zum Heraus-trennen

Vorsorge muss nicht gleich perfekt sein – entscheidend ist, überhaupt anzufangen. Jeder Schritt zählt: informiert bleiben, erste Vorräte für Ausnahmesituationen anlegen und Notfallgepäck vorbereiten. So wächst die eigene Krisenvorsorge Stück für Stück – ganz ohne Stress und im eigenen Tempo. Ob klein oder umfangreicher: Wer beginnt, stärkt seine eigene Sicherheit und Handlungsfähigkeit.

Extremsituationen wie Stromausfälle, Hochwasser oder Versorgungsengpässe können jederzeit eintreten. Wer gut vorbereitet ist, bleibt in der Krise handlungsfähig und kann sich und andere versorgen, bis es Entwarnung gibt oder Hilfe eintrifft. Der DRK-Landesverband Brandenburg e. V. unterstützt die Empfehlungen des

Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) für Krisenvorsorge und stellt hier die Checkliste des BBK zum Ausschneiden bereit. Den kompletten Leitfaden „Vorsorgen für Krisen und Katastrophen“ mit Checklisten gibt es kostenfrei zum Herunterladen unter: www.bbk.bund.de/ratgeber

Essen und Trinken

Trinkwasser und Lebensmittel (idealerweise für zehn Tage pro Person)

2 Liter Wasser pro Person und Tag für
☐ 3 Tage ☐ 5 Tage ☐ 7 Tage ☐ 10 Tage

Haltbare Lebensmittel pro Person und Tag für
☐ 3 Tage ☐ 5 Tage ☐ 7 Tage ☐ 10 Tage

Bei der Zusammenstellung beachten: Haltbarkeit (Nahrungsmittel, die nicht gekühlt werden müssen); fertig zubereitet (Essen, das nicht gekocht werden muss, falls bei einem Stromausfall der Herd nicht funktioniert); kurze Kochzeit (spart wertvolle Energie bei der Zubereitung mit Campingkocher)

- ☐ Babynahrung und Spezialkost (falls nötig)
- ☐ Futtermittel für Haustiere

Kochen ohne Strom

- ☐ Alternative Kochgelegenheit (Campingkocher oder Gasgrill)
- ☐ Brennstoff für Kochgelegenheit (wie Gas)

Hygiene & Gesundheit

Hygiene

- ☐ Zahnpasta und Zahnbürsten
- ☐ Seife
- ☐ Toilettenpapier
- ☐ Desinfektionsmittel
- ☐ Waschmittel
- ☐ Feuchttücher
- ☐ Menstruationsartikel
- ☐ Windeln
- ☐ Müllbeutel
- ☐ Haushalts-handschuhe

Hausapotheke

- ☐ persönliche Medikamente für mindestens zehn Tage
- ☐ Schmerzmittel und fiebersenkende Mittel
- ☐ Fieberthermometer
- ☐ Mittel gegen Durchfall, Erbrechen, Übelkeit
- ☐ Mittel gegen Erkältungsbeschwerden
- ☐ Pflaster, Verbandsmaterial, Wund- und Hautdesinfektionsmittel
- ☐ Einmalhandschuhe
- ☐ Pinzette
- ☐ Schere
- ☐ Mittel gegen Sonnenbrand und Insektenstiche
- ☐ Brand-, Wund- und Heilsalbe



Wärme, Strom & Information / Kommunikation

Licht und Wärme

- ☐ Taschenlampe / Stirnlampe und Ersatzbatterien
- ☐ Kerzen und Feuerzeug / Streichhölzer
- ☐ Warme Kleidung und Decken
- ☐ Schlafsäcke
- ☐ netzunabhängige Heizgelegenheit (z.B. Gasheizer) und Brennstoffe

Information / Kommunikation

- ☐ solar- oder batteriebetriebenes Radio (+ Batterien) oder Kurbelradio
- ☐ Warn-App (z.B. NINA) auf dem Handy
- ☐ geladene Powerbank
- ☐ Liste wichtiger Telefonnummern auf Papier

112 Feuerwehr / Rettungsdienst
110 Polizei
115 Behördenrufnummer
116 117 Ärztlicher Bereitschaftsdienst

Weitere wichtige Nummern
Hausarzt:

Krankentransport:

Giftnotrufzentrale:

Apothekenbereitschaft:

Notgepäck

Das zuvor sorgfältig gepackte Notgepäck sollte immer griffbereit sein. Am besten eignet sich ein Rucksack aus robustem Material. Inhalte:

- | | |
|--|---|
| ☐ warme Kleidung, Regenschutz, feste Schuhe | ☐ Schlafsack oder Decke |
| ☐ Wechselkleidung | ☐ Essgeschirr |
| ☐ Erste-Hilfe-Material | ☐ Taschenmesser / Multitool und Dosenöffner |
| ☐ Persönliche Medikamente und Medikamentenplan | ☐ Taschenlampe |
| ☐ Geladene Powerbank | ☐ Batterie- oder solarbetriebenes Radio oder Kurbelradio |
| ☐ Hygieneartikel | ☐ Feuerzeug / Streichhölzer |
| ☐ Haltbare Lebensmittel und wiederbefüllbare Trinkflasche | ☐ Sonnencreme und Kopfbedeckung |
| ☐ Mappe mit wichtigen Dokumenten (Personalausweis / Reisepass, Führerschein, Abschlusszeugnisse und andere individuelle Zeugnisse, Urkunden, Policen) | ☐ Notizblock und Stift |
| | ☐ Ersatzbrille |
| | ☐ Bargeld (Münzen und kleine Scheine) |

Notizen:

DRK als zentrale Mittlerorganisation in Katastrophenschutz-Leuchttürmen

Mehr als 300 sogenannte „Katastrophenschutz-Leuchttürme“ stehen der Bevölkerung in Brandenburg in Krisenlagen als Anlaufstelle zur Verfügung. Warum sich das DRK als generelle koordinierende Organisation im Betrieb dieser Leuchttürme besonders gut eignen würde.

In Krisenlagen wie Extremwetterereignissen oder Stromausfällen sollen Betroffene in den vom Land Brandenburg geförderten Katastrophenschutz-Leuchttürmen der Landkreise und kreisfreien Städte zum Beispiel Trinkwasser und Erste Hilfe erhalten, sich aufwärmen und sich über die aktuelle Lage informieren können.

Als starker Partner im Bevölkerungsschutz bringt sich das DRK als wichtige Mittlerorganisation dieser zentralen Anlaufstellen in Stellung. „Katastrophenschutz-Leuchttürme sind eine wichtige Komponente des Bevölkerungsschutzes. Ihre Wirksamkeit hängt aber nicht allein von der Technik ab, sondern auch von klarer Organisation. Als DRK in Brandenburg verfügen wir über die organisatorischen, personellen und konzeptionellen Voraussetzungen, um die professionelle Koordination von Ehrenamtlichen und Spontanhelfenden zu übernehmen und somit zentrale Akteure wie Feuerwehr und Verwaltung zu entlasten“, sagt Lee-J. Schumann, Katastrophenschutzbeauftragter des DRK-Landesverband Brandenburg e. V.

Rolle der Spontanhilfe in Krisenlagen

Das DRK verbindet akute Krisenbewältigung mit sozialer Stabilisierung und unterstützt die Menschen im Land Brandenburg auch unter außergewöhnlichen Belastungen zuverlässig. Spontanhilfe sieht das DRK als wichtigen Bestandteil moderner Krisenbewältigung. „Menschen, die sich in Notlagen engagieren möchten, sind eine wertvolle gesellschaftliche Ressource. Durch strukturierte Einbindung, fachliche Begleitung und klare Verantwortlichkeiten können wir dieses Engagement sicher und wirksam nutzen“, betont Lee-J. Schumann. Die Einbindung von Spontanhelfenden stärkt zugleich die Resilienz der Gesellschaft und die Leistungsfähigkeit des Bevölkerungsschutzes.

DRK als Mittlerorganisation – vier Vorteile

In einer Koordinationsrolle sieht das DRK Brandenburg vier Vorteile:

- Das DRK in Brandenburg kann als Mittlerorganisation die Koordination, Begleitung und Qualifizierung von Menschen übernehmen, die sich in den Katastrophenschutz-Leuchttürmen engagieren möchten. Feuerwehr und die zuständige Verwaltung werden dadurch entlastet.
- Das DRK setzt auf erprobte, wissenschaftlich fundierte Konzepte zur Einbindung von Spontanhelfenden. Als Mittlerorganisation kann das DRK in Brandenburg die Spontanhelfenden strukturiert und koordiniert einbinden und dafür sorgen, dass professionelle Einsatzkräfte entlastet werden sowie Risiken für die Sicherheit, die rechtliche Absicherung und die Funktionsfähigkeit der Einsätze minimiert werden.
- Bestehende Strukturen der etablierten Einsatzkräfte-Datenbank und niedrigschwelliger Schulungs- und Einweisungsmöglichkeiten des DRK Brandenburg können sofort für die Registrierung, Qualifizierung und Begleitung von Spontanhelfenden genutzt werden.
- Vereine, Nachbarschaften und zivilgesellschaftliche Initiativen verfügen in Krisenlagen über ein hohes Engagementpotenzial – und das DRK in Brandenburg genießt durch seine langjährige, professionelle Arbeit im Katastrophenschutz und in der Unterstützung von Menschen großes Vertrauen. Katastrophenschutz-Leuchttürme schaffen einen niedrigschwelligen Zugang für Menschen, die sich in Krisenlagen einbringen möchten, ohne bestehende Führungs- und Einsatzstrukturen zu beeinträchtigen. Als verlässliche Mittlerorganisation zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft kann das DRK in den Katastrophenschutz-Leuchttürmen freiwillige Engagementbereitschaft in koordinierte und wirksame Hilfeeinsätze verwandeln – zur Förderung der unmittelbaren Hilfe sowie der langfristigen Resilienz der Bevölkerung.





 Hitzeschutz als ein Bestandteil von Krisenvorsorge: Beim DRK in Brandenburg arbeitet der Bereich Altenhilfe und Pflege eng mit den Bereichen Krisenmanagement und Antizipation im Bevölkerungsschutz zusammen (Symbolbild).

Krisenvorsorge in der Pflege – wie das DRK in Brandenburg Vorkehrungen trifft

In Zeiten drohender komplexer Krisenlagen sehen sich Pflegeeinrichtungen und die ambulante Pflege vor besonderen Anforderungen: Sie betreuen vulnerable Menschen und müssen in Ausnahmesituationen handlungsfähig sein. Das DRK in Brandenburg hat die Bereiche Krisenmanagement und Pflege 2025 noch einmal enger zusammengeführt.

Das Bundesgesetz zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung (GVWG) verpflichtet Einrichtungen der Pflege (stationär, teilstationär, ambulant) zur Vorhaltung von Krisenkonzepten. Grundlage für diese gesetzliche Verankerung von Krisenvorsorge in Pflegeeinrichtungen sind die Maßstäbe und Grundsätze für die Qualität und Qualitätssicherung in der

Pflege nach Sozialgesetzbuch (SGB) XI. Diese formulieren verbindliche Kriterien an die Qualitätssicherung in Pflegeeinrichtungen auch in Krisensituationen. Zentrale Anforderung an die Einrichtungen ist es, individuelle Krisennotfallpläne zu erstellen und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Vor diesem Hintergrund hat der DRK-Landesverband Brandenburg e. V. im Jahr 2025 einen Schwerpunkt auf die engere, strategische Zusammenarbeit der Bereiche Altenhilfe und Pflege, Krisenmanagement sowie Antizipation im Bevölkerungsschutz gelegt. Die Stärken des Komplexen Hilfeleistungssystems sollen mit dem Fokus auf Vorsorge und Resilienz der eigenen Strukturen noch gezielter in der Praxis genutzt werden.

Versorgungssicherheit und Fürsorge in der Krise erhöhen

Bevölkerungsschutz und soziale Daseinsvorsorge werden beim DRK zusammengedacht: Das Komplexe Hilfeleistungssystem verbindet haupt- und ehrenamtliche Strukturen aus dem Bevölkerungsschutz und der Wohlfahrtsarbeit (s. S. 6–7). Christoph Janoschek, Referent Krisenmanagement / Antizipation im Bevölkerungsschutz beim DRK-Landesverband Brandenburg e. V., erläutert: „Dank der Verzahnung von Gefahrenabwehr und sozialer Infrastruktur können wir als DRK schnell auf akute Krisen reagieren und gleichzeitig Prävention vernetzt und ganzheitlich denken.“

Für die Krisenvorsorge in Pflegeeinrichtungen des DRK ist dieses Zusammenwirken besonders wertvoll: An der Schnittstelle von Krisenmanagement und Pflege bringen wir unsere Kompetenzen aus Bevölkerungsschutz und Wohlfahrt zusammen und erhöhen so die Versorgungssicherheit und Fürsorge von Pflegebedürftigen auch unter herausfordernden Bedingungen.“

Gemeinsame Herausforderungen und Handlungsbedarfe

Stefanie Handke, Referentin Altenhilfe und Pflege beim DRK-Landesverband Brandenburg e. V., ergänzt: „In akuten Krisen wie beispielsweise einem Stromausfall oder einer Naturkatastrophe müssen Pflegeeinrichtungen zunächst eigenständig handlungsfähig bleiben. Und obwohl wir als DRK sowohl die Infrastruktur in der Pflege als auch im Bevölkerungsschutz haben, bestehen weiterhin Lücken in der Vernetzung zwischen diesen beiden Bereichen. Gemeinsam mit unseren Kreisverbänden möchten wir diese Lücken identifizieren und flächendeckend schließen. Nach wie vor stellen wir Unsicherheiten bei der Erstellung und Umsetzung von Krisenkonzepten fest. Der Katastrophenschutz und die Pflege brauchen in den Kreisverbänden den Schulterschluss.“

Das Komplexe Hilfeleistungssystem bietet hier einen entscheidenden Mehrwert: Es schafft die strukturellen Voraussetzungen dafür, dass Wissen, Ressourcen, Bedarfe und Handlungskompetenzen aus unterschiedlichen Bereichen frühzeitig zusammengeführt werden. Denn die Anforderun-

gen an den Katastrophenschutz in der akuten Notlage sind nicht überall gleich: Pflegeeinrichtungen etwa haben spezifische Anforderungen an das Personal sowie an die Versorgung und den Schutz der Pflegebedürftigen.

Der DRK-Landesverband Brandenburg e. V. hat im Jahr 2025 begonnen, für die Kreisverbände eine Veranstaltungsserie mit unterschiedlichen Schwerpunkten zu planen. Ziel ist die Unterstützung der Kreisverbände dabei, die Schnittstellen zwischen Pflege und Katastrophenschutz zu stärken. Zukünftig will der DRK-Landesverband verstärkt Schulungs- und Workshopformate zu den Schnittstellen zwischen Pflege, Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement anbieten. Ein Fokus soll auf antizipativen Ansätzen liegen, etwa im Umgang mit Hitzeereignissen, um Risiken für pflegebedürftige Menschen frühzeitig zu erkennen und zu minimieren.

„Unser Ansatz ist bewusst partizipativ“, erläutert Stefanie Handke. „Unser Ziel ist es, die Kreisverbände so fit wie möglich für zukünftige Krisenlagen zu machen. Zentral ist dabei, sie bei der Erstellung von praxistauglichen, für die Einrichtungen passgenauen Krisenkonzepten zu unterstützen. Das gelingt uns nur, wenn wir unser Fachwissen aus der Pflege und aus dem Bevölkerungsschutz zusammenbringen.“ Inhalte der Formate und Empfehlungen orientieren sich an etablierten Handreichungen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) zu Krisenkonzepten mit den zentralen Elementen wie Notfallpläne, Bevorratung, Krisenstab, Kommunikationsstrukturen oder Notstromversorgung.

Perspektive: Resilienz durch Vernetzung und Antizipation

„Wir sensibilisieren die Einrichtungen auch dafür, schon vor der Krise mit den im Notfall notwendigen Stellen eng zusammenzuarbeiten“, betont Christoph Janoschek und erklärt den Leitgedanken „vor der Krise Köpfe kennen“: „Die frühzeitige Vernetzung innerhalb des DRK und mit externen Partnern wie Behörden, Ämtern oder Krankenhäusern ist entscheidend für die koordinierte Krisenbewältigung.“ Für das Jahr 2026 werden unter anderem Workshops für die gemeinsame Bearbeitung von Krisenszenarien in Form von Rollenspielen geplant. Perspektivisch wird das Zusammenwirken der Bereiche Katastrophenschutz und Pflege auch auf die weiteren Einrichtungen der Wohlfahrt ausgedehnt.

Zivil-Militärische Zusammenarbeit und das DRK in Brandenburg

„Zivil-Militärische Zusammenarbeit“ (ZMZ) beschreibt das Zusammenwirken von zivilen Organisationen wie dem DRK mit den Streitkräften, etwa im Katastrophenschutz, aber auch im Bereich der Bündnis- und Landesverteidigung. Letzteres spielte in Deutschland lange eine untergeordnete Rolle. Lee-J. Schumann, Leiter Krisenmanagement im DRK-Landesverband Brandenburg e.V., über neue Herausforderungen.

Die globale sicherheitspolitische Lage hat sich deutlich verschärft. Was ändert sich dadurch für das DRK in Brandenburg bezüglich ZMZ?

Lee-J. Schumann: Bisher haben in Krisenlagen hauptsächlich die im Katastrophenschutz tätigen Akteure wie Behörden und auch das DRK Unterstützung von der Bundeswehr erhalten. Beispiele sind Löschhubschrauber bei Waldbränden oder die Bereitstellung von Mannschaftszelten für Geflüchtete, die das DRK im Rahmen des Nothilfeinsatzes 2015/16 betreute. Wir werden uns darauf einstellen müssen, dass zukünftig die Bundeswehr vermehrt mit Hilfeersuchen auf uns zukommt. Durch die veränderte geopolitische Lage ist es möglich, dass die Bundeswehr auf diese Hilfe angewiesen sein wird, um ihr eigentliches Ziel, die Landes- und Bündnisverteidigung, zu erfüllen.

Heißt das, wir als DRK würden in Notlagen dann weniger Unterstützung von der Bundeswehr erhalten?

Das ist möglich. Die Bundeswehr müsste dann den Fokus, auch personell, auf die Aufrechterhaltung ihrer Aufgaben innerhalb der militärischen Verteidigung legen. Natürlich würde sie notwendige Spezialfähigkeiten einbringen, aber ver-

mutlich Dauer und Umfang sehr genau kalkulieren. Große Mannschaftskontingente, wie etwa bei Flutszenarien der 1990er oder 2000er Jahren, würden zukünftig eher nicht mehr zum Einsatz kommen.

Wie und worauf bereiten wir uns als DRK in Brandenburg derzeit vor?

Nach den Genfer Abkommen und dem DRK-Gesetz ist es unser Auftrag, den Sanitätsdienst der Bundeswehr zu unterstützen. Das galt schon immer, allerdings mussten wir dies in den vergangenen Jahrzehnten nicht in die Praxis umsetzen. Auf strategischer Ebene setzen wir uns aber seit einiger Zeit intensiv damit auseinander, was dies im Ernstfall konkret bedeutet: Was ist zu beachten in der Zusammenarbeit mit der Bundeswehr und mit anderen zivilen staatlichen Akteuren, wie den Landkreisen und Gemeinden? Inwieweit beeinträchtigt die Versorgung von verwundeten Angehörigen der Streitkräfte rettungsdienstliche Strukturen für die Zivilbevölkerung? Bräuchte es hier Ersatzstrukturen? Wie sind die hierarchischen Verhältnisse im Ernstfall – darf ein Bundeswehroldat DRK-Angehörigen Befehle geben? Bräuchte es hierfür eine neue Regelung? Wir beschäftigen uns also auch viel mit (arbeits-)rechtlichen Fragen.

Wo finden bei diesen Überlegungen unsere Grundsätze Platz?

Überall! Eine unserer Kernaufgaben in dem Prozess ist es, sicherzustellen, dass wir als DRK jederzeit unsere Grundsätze einhalten, Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit wahren. Wir müssen immer klarmachen, dass wir uns als DRK nicht an militärischen Aktionen beteiligen, sondern unter ganz klaren humanitären und völkerrechtlichen Aufträgen mit der Bundeswehr zusammenarbeiten. Wir müssen also alle Aufgaben genau prüfen. Widersprechen sie unserem Auftrag oder unseren Grundsätzen, müssen wir sie ablehnen. Die militärische Seite müsste sich dann andere zivile Partner dafür suchen.

Helfen die Erfahrungen vergangener Krisen in der Vorbereitung?

Sie sind auf vielen Ebenen sehr wertvoll. Wichtig ist zu betonen, dass die Zusammenarbeit mit allen Partnern immer sehr konstruktiv ist. Alle haben ihre definierten Rollen und Zuständigkeiten. Unklarheiten oder Probleme gehen wir zusammen an. Die Erfahrungen aus den vergangenen Krisen, durch die wir gemeinsam gegangen sind, sind in gewisser Weise ein Vorteil: Durch die großen Flüchtlingsbewegungen 2015 und 2022 sind wir erprobt in der Unterbringung und dem Transport vieler



☑ Aus Krisen der vergangenen Jahre wie der Corona-Pandemie haben an der ZMZ beteiligte Organisationen wie das DRK viel gelernt.

Menschen in Not. Das könnte für das Szenario Verwundetentransporte eine wichtige Rolle spielen. Im Hinblick auf die Stärkung unseres Gesundheitssystems könnten wir auf Erfahrungen aus der Corona-Pandemie zurückgreifen. Im Ahrtal hatten wir als Rotes Kreuz viel mit der Versorgung von abgeschnittenen Gebieten und Menschen zu tun – Versorgung mit Essen, Internet, aber auch mit korrekten Informationen bei vielen Fehlinformationen, die im Umlauf waren. All diese Erfahrungen aus der jüngeren Vergangenheit helfen uns jetzt in Besprechungen und natürlich bei zukünftigen Herausforderungen. Eine weitere Konsequenz aus den Krisen der vergangenen Jahre ist: Die Ausstattung der Katastrophenschutzeinheiten in Brandenburg hat sich deutlich verbessert, unter anderem in Bezug auf Patiententransporte und Unterbringung. Man kann sagen, dass diese Krisen strategische, strukturelle und ausstattungsrelevante Verbesserungen für den Katastrophenschutz in Brandenburg herbeigeführt haben.

Zur Langversion des Interviews:

📄 blog.drk-brandenburg.de/2026/02/02/zivil-militaerische-zusammenarbeit-neue-herausforderungen-fuer-das-drk-in-brandenburg/



Zivil-Militärische Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen dem DRK und der Bundeswehr ist historisch gewachsen und durch das DRK-Gesetz und die Genfer Abkommen gesetzlich geregelt. Die Kooperation der beiden Organisationen im Rahmen der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit (ZMZ) ist zentral für den Bevölkerungsschutz – in Friedens- und in Konfliktzeiten. Die ZMZ definiert das Zusammenspiel zwischen zivilen Organisationen wie dem DRK und der Bundeswehr bei der Bewältigung von Krisen. Beispiele sind gemeinsame Einsätze bei Hochwasser oder Waldbränden oder die Unterstützung durch die Bundeswehr während der Corona-Pandemie, etwa in den Impfzentren.

Aus dem DRK-Gesetz und den Genfer Abkommen ergeben sich für das Rote Kreuz klare Aufträge, zum Beispiel die Unterstützung des Sanitätsdienstes der Streitkräfte, die Führung des Amtlichen Auskunftsbüros und die Betreuung von Kriegsgefangenen in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK).

Die Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung sind innerhalb der ZMZ der Kompass für das Handeln des DRK. Die Prinzipien Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit gelten immer, auch in Zusammenarbeit mit der Bundeswehr.

Entscheidend ist, dass ZMZ nicht als Unterstützung militärischer Anstrengungen verstanden werden. Im Konfliktfall darf das DRK ausschließlich mit Aufgaben, die völkerrechtlich vorgesehen sind, mit den Streitkräften zusammenarbeiten – etwa die genannte Unterstützung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr.

📄 blog.drk-brandenburg.de/2026/02/02/rotkreuzgrundsaeetze-regeln-das-zusammenwirken-von-drk-und-bundeswehr

Von der Pflicht, das Humanitäre Völkerrecht zu verteidigen

Ein Beitrag von Dr. Johannes Richert, Konventionsbeauftragter im DRK-Landesverband Brandenburg e.V. und in dieser Funktion Vertreter von Grundsatzfragen des Roten Kreuzes und des Humanitären Völkerrechts.

Der Militärwissenschaftler Generalmajor von Clausewitz hat in seinem Buch „Vom Kriege“ 1832 den Krieg als bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln beschrieben. Nach der leidvollen Erfahrung zweier Weltkriege setzten die Staaten mit dem Völkerrecht und der Gründung der Vereinten Nationen dem eine regelbasierte Ordnung entgegen, die Kriege zur Ausnahme machen sollten. Das bereits vorher geltende Humanitäre Völkerrecht wurde 1945 und mit den Zusatzprotokollen von 1977 den Erfahrungen der vorhergegangenen Kriege angepasst, sodass zukünftig auch insbesondere die Zivilbevölkerung als geschützt gilt.

Das aktuelle Zeitgeschehen zeigt, dass der Konsens und die Akzeptanz dieser menschheitlichen Errungenschaften schwinden und Staaten dazu übergehen mit dem „Recht des Stärkeren“ ihre politischen Ziele militärisch durchzusetzen. Sie lassen das Völkerrecht, das in Deutschland Verfassungsrang hat, nur da gelten, wo es den eigenen Interessen nicht im Wege steht.

Hierzu passt auch die offen zur Schau gestellte Schwächung des Internationalen Strafgerichtshofs. Diese Entwicklung macht auch vor dem Humanitären Völkerrecht nicht halt, das dem Zwecke dient, auch in Kriegen und sonstigen bewaffneten Konflikten ein Minimum an Humanität walten zu lassen. Die Präsidentin des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK), Mirjana Spoljaric Egger, stellte nicht ohne Grund in einem Statement vor den Vereinten Nationen fest, dass seit dem Zweiten Weltkrieg das Humanitäre Völkerrecht noch nie so ausgehöhlt gewesen sei wie heute. Sie verwies insbesondere auf die Verletzungen des IV. Genfer Abkommens zum Schutze der Zivilbevölkerung. Viele dieser Verstöße resultieren aus einer zunehmenden, propagandistisch erzeugten Entmenslichung des Gegners, die wiederum Gräueltaten befördert. Viele Verstöße geschehen aber auch durch Unkenntnis auf Seiten der kämpfenden Parteien oder durch Fehlverhalten der zu schützenden Personen.

Als DRK sind wir gesetzlich verpflichtet, die Kenntnisse um das Humanitäre Völkerrecht adressatengerecht den relevanten Zielgruppen näher zu bringen. Der Schwerpunkt unserer Verbreitungsarbeit muss bei der Zivilbevölkerung und den relevanten Stellen des Zivilschutzes ansetzen: bei den Stäben auf Landes- und Kreisebene, bei den Feuerwehren, den Hilfsorganisationen und vor allem bei unseren eigenen Führungskräften.

Dazu gehört auch das Wissen um die derzeit viel diskutierte Zivil-Militärische Zusammenarbeit (siehe S. 14–15). Die hat für uns als Rotes Kreuz immer dann ihre Grenzen, wo unsere Grundsätze tangiert werden und wir unsere Neutralität und Unparteilichkeit in Gefahr bringen würden. Im Spannungs-, Bündnis- oder Verteidigungsfall ist eine Zusammenarbeit mit militärischen Einheiten nicht möglich.

Anders sieht es bei der Zusammenarbeit mit dem Sanitätsdienst der Bundeswehr aus, für den auch das Neutralitätsgebot gilt: Hier machen die Genfer Abkommen, das DRK-Gesetz und die Zulassungsbedingungen einer Nationalen Rotkreuz-Gesellschaft ein Mitwirken des DRK zwingend. Auch wenn das Völkerrecht derzeit massiv unter Druck steht, ist die Bundesrepublik aufgrund des Grundgesetzes verpflichtet, für diese globalen Werte einzustehen, und wir als Teil der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung sind verpflichtet, die Genfer Abkommen zum Schutze von Opfern von Kriegen und Konflikten zu verbreiten und so dem Missbrauch entgegenzutreten.

Durch die vielen Verstöße dürfen wir uns dabei nicht entmutigen lassen, denn es gibt auch sehr viele positive Beispiele seiner Anwendung in den laufenden bewaffneten Konflikten. Keiner würde auf die Idee kommen, das Strafrecht in Frage zu stellen, obwohl es täglich unzählige Verstöße dagegen gibt. Genauso wenig dürfen wir das Humanitäre Völkerrecht relativieren. Wir sind verpflichtet, diese humanitäre Errungenschaft wo immer möglich zu verteidigen.



Im Einsatz: das Ehrenamt beim DRK in Brandenburg



 Ehrenamtliche des DRK, wie hier die Bereitschaft Potsdam, üben regelmäßig verschiedene Einsatzszenarien, um im Ernstfall im Rahmen des Bevölkerungsschutzes Betroffene zu versorgen.

Ehrenamt des DRK als notwendiger Partner im Bevölkerungsschutz

Angesichts zunehmender Extremwetterereignisse, hybrider Bedrohungen und wachsender Anforderungen an staatliche Strukturen gewinnt der Bevölkerungsschutz weiter an Bedeutung, um Krisen und Katastrophen wirksam bewältigen zu können. Funktionierende Strukturen und ein starkes Ehrenamt sind dabei essenziell. Dafür braucht es eine angemessene Unterstützung.

Das Deutsche Rote Kreuz ist für den Bevölkerungsschutz und eine krisenresiliente Gesellschaft im Land Brandenburg ein unverzichtbarer Partner. Als größter Akteur der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr in Brandenburg vereint das DRK medizinische Versorgung, Betreuung, Logistik sowie psychosoziale Unterstützung in einem eng verzahnten Hilfeleistungssystem (siehe S. 6–7). Es ist damit nicht „ergänzend“, sondern strukturell notwendig für einen funktionierenden Bevölkerungsschutz.

Tragende Säule dieser Leistungsfähigkeit ist das Ehrenamt. Alle Einsatzkräfte im Bevölkerungsschutz des DRK engagieren sich freiwillig. Diese Ehrenamtlichen sichern die flächendeckende Einsatzfähigkeit im gesamten Land – sei es bei der Versorgung von Verletzten, bei Evakuierungen, in Notunterkünften oder in der Betreuung Betroffener.

Um seiner zentralen Rolle im Bevölkerungsschutz weiterhin gerecht zu werden, ist das DRK nachhaltig auf politische Unterstützung angewiesen. Aus Sicht des DRK-Landesverband Brandenburg e. V. sind insbesondere drei Punkte entscheidend:

- Erstens die rechtliche und strategische Anerkennung des DRK als gleichberechtigter Partner im Bevölkerungsschutz – ähnlich dem THW. Denn nur so kann die auxiliäre Rolle des DRK, die bundesweit aus dem

DRK-Gesetz hervorgeht, auch in Brandenburg voll wahrgenommen werden.

- Zweitens der systematische Aufbau verlässlicher hauptamtlicher Strukturen zur Unterstützung des Ehrenamts. Denn: Ehrenamt allein kann den Bevölkerungsschutz nicht mehr tragen. Gründe sind: steigender Koordinationsaufwand; sinkende langfristige Bindung an das Ehrenamt; höhere Anforderungen an Qualifikation und Einsatzbereitschaft; zunehmende Bürokratie. Das DRK und die weiteren Hilfsorganisationen in Brandenburg fordern daher seit Jahren den systematischen Aufbau hauptamtlicher Koordinationsstellen auf Kreis- und Landesebene.
- Drittens eine langfristige, planbare Finanzierung sowie moderne Infrastruktur. Nur so können Engagement gesichert, Ausbildung gestärkt und Einsatzfähigkeit langfristig gewährleistet werden.

Der Bevölkerungsschutz in Brandenburg steht damit an einem entscheidenden Punkt: Seine Stärke beruht auf dem Engagement vieler Freiwilliger. Damit dieses Engagement auch in Zukunft das Rückgrat eines resilienten Systems bilden kann, braucht es politische Priorität, verlässliche Strukturen und eine konsequente Stärkung des Ehrenamts.



 Ehrenamtliche Einsatzkräfte des DRK sind zum Beispiel bei Hochwasserlagen in den behördlichen Katastrophenschutz involviert.



Das DRK als Auxiliär der Behörden

Das DRK hat eine besondere rechtliche Stellung als sogenannter Auxiliär der Behörden. Das bedeutet, das Deutsche Rote Kreuz ist als Unterstützungsorganisation kein Teil des Staates, übernimmt aber im Auftrag und in enger Abstimmung mit den zuständigen Behörden wichtige humanitäre Aufgaben.

Als Auxiliär bringt das DRK seine fachlichen Fähigkeiten, sowie seine besonderen und gut vernetzten Strukturen durch das Komplexe Hilfeleistungssystem ein. Für den Katastrophenschutz heißt das zum Beispiel, das DRK setzt hier seine ehrenamtlichen Kräfte ein – etwa in der medizinischen Versorgung, Betreuung von Betroffenen oder bei Evakuierungen. Die Einsatzleitung in so einem Einsatz bleibt aber immer bei den staatlichen Behörden. In seiner Sonderrolle als Auxiliär verbindet das DRK staatliche Verantwortung mit humanitärem Einsatz: Das DRK handelt nach den Rotkreuzgrundsätzen wie Menschlichkeit, Neutralität und Unparteilichkeit und unterstützt die Behörden zuverlässig im Dienst für die Bevölkerung in Notlagen.



Behördlicher Katastrophenschutz und die Rolle des DRK

Der behördliche Katastrophenschutz umfasst alle staatlich organisierten Maßnahmen zur Vorbereitung, Abwehr und Bewältigung von Großschadenslagen und Katastrophen. Der Katastrophenschutz in Deutschland ist föderal organisiert:

- Die Hauptverantwortung in Brandenburg liegt bei den Landkreisen und kreisfreien Städten. Sie stellen die Einheiten auf, koordinieren konkrete Einsätze vor Ort und verantworten Leitstellen und Krisenstäbe.
- Das Land verantwortet die Gesetzgebung, unterstützt die Landkreise finanziell und erfüllt zentrale Aufgaben im Katastrophenschutz.
- Der Bund unterstützt bei sehr großen Lagen (z. B. über das Technische Hilfswerk oder die Bundeswehr) und ist zuständig für den Zivilschutz im Verteidigungsfall.

Das DRK ist zusammen mit den anderen Hilfsorganisationen (z.B. Johanniter-Unfall-Hilfe, Malteser Hilfsdienst, Arbeiter-Samariter-Bund und Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft) sowie Feuerwehr, Polizei, Technisches Hilfswerk, Rettungsdiensten und in bestimmten Fällen der Bundeswehr wichtiger Teil des behördlichen Katastrophenschutzes. Als anerkannte Hilfsorganisation unterstützt das DRK die Behörden insbesondere bei der Versorgung und Betreuung betroffener Menschen sowie bei Evakuierungen und in der psychosozialen Notfallversorgung.

Über 1.300 der insgesamt rund 5.000 Ehrenamtlichen des DRK in Brandenburg kommen im behördlichen Katastrophenschutz zum Einsatz. Sie erhalten regelmäßige Aus- und Weiterbildungen, sind in Gemeinschaften (Bereitschaften und Wasserwacht) organisiert und stehen im Ernstfall schnell bereit. Ohne sie wäre ein wirksamer Katastrophenschutz in Brandenburg nicht denkbar.

Fackellauf nach Solferino: Licht der Hoffnung durchquert Brandenburg

2025 hat sich das Rote Kreuz in Brandenburg wieder der sogenannten Fiaccolata nach Solferino (Italien) angeschlossen – einer Art Staffellauf zum Entstehungsort des Roten Kreuzes. Zwischen dem 1. und dem 17. März machte das „Licht der Hoffnung und Menschlichkeit“ Station in mehreren DRK-Kreisverbänden in Brandenburg.

Seit 1992 erinnern tausende Menschen aus der ganzen Welt jährlich rund um den 24. Juni bei einem Fackelzug (italienisch = fiaccolata) des Italienischen Roten Kreuzes von Solferino nach Castiglione delle Stiviere an die Anfänge der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Mit dem Fackellauf nach Solferino beteiligt sich das Deutsche Rote Kreuz seit 2021 an der Fiaccolata: Nach der Art eines Staffellaufs wird eine Ölfackel, das „Licht der Hoffnung und Menschlichkeit“, von Rotkreuzgliederung zu Rotkreuzgliederung weitergereicht, bis es rund um den 24. Juni Solferino in Norditalien erreicht.

2025 startete die Aktion beim Dänischen Roten Kreuz, das die Fackel am 15. Februar an den DRK-Landesverband Schleswig-Holstein e.V. übergab. Schon zwei Wochen später erreichte sie den DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

1 Am 1. März überreichte eine Delegation des DRK-Landesverbands Hamburg e.V. in Perleberg die Rotkreuzfackel an den DRK-Kreisverband Prignitz e.V.

2 Am 2. März übernahm das Jugendrotkreuz Wittstock/Dosse des DRK-Kreisverbands Gransee Ostprignitz-Ruppin e.V. die Fackel und reichte sie weiter an die Wasserwacht des Kreisverbands.

3 Die Wasserwacht Wusterhausen übergab die Fackel am 5. März vor dem Schloss Ribbeck im Havelland an den DRK-Kreisverband Potsdam/Zauch-Belzig e.V.

4 Zwei Tage später brachte der DRK-Kreisverband Potsdam/Zauch-Belzig e.V. die Fackel zum Berliner Roten Kreuz in den DRK-Kiezladen des DRK-Kreisverbands Berlin Schöneberg-Wilmersdorf e.V.

5 Am 13. März – nach einer knappen Woche vom Landesverband Berliner Rotes Kreuz e.V. über das DRK-Generalsekretariat und den Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. – reichte die DRK-Schwesterenschaft Berlin e.V. die Fackel in den DRK-Kliniken Köpenick weiter an ein Team der Geschäftsstelle des DRK-Kreisverbands Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V. Dort machte die Fackel einen Zwischenstopp in der Wohngemeinschaft des Jugendhilfeverbundes „Seebad“ in Erkner.

6 In der Geschäftsstelle des Kreisverbandes in Erkner wurde die Rotkreuzfackel am 14. März an den DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. überreicht. Die Verantwortlichen für das Ehrenamt in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit der beiden Kreisverbände gestalteten die Fackelübergabe.

7 Im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. machte die Fackel Station im Rotkreuz-Museum in Luckenwalde.

8 Dann wurde sie an den DRK-Kreisverband Lausitz e.V. weitergereicht – von Vorstand zu Vorstand.

9 Am 17. März trafen sich am südlichsten Punkt Brandenburgs in der Nähe von Ortrand Vertretungen der DRK-Kreisverbände Lausitz, Riesa und Großenhain und das Licht der Hoffnung wurde an das DRK in Sachsen übergeben.

Wie in den vergangenen Jahren war der Fackellauf 2025 für Haupt- und Ehrenamtliche des DRK in Brandenburg erneut ein ausgezeichnete Anlass, Zusammenhalt und Gemeinschaft beim Roten Kreuz zu demonstrieren. Die Fackelübergaben boten außerdem wieder gute Gelegenheiten zum Austausch und Kennenlernen anderer DRK-Gliederungen.



Einsatz für die Gemeinschaft

Das Ehrenamt beim Roten Kreuz in Brandenburg ist so vielfältig wie seine Mitglieder: Ehrenamtliche der DRK-Gemeinschaften Bereitschaften, Jugendrotkreuz und Wasserwacht erzählen, warum sie sich beim Roten Kreuz engagieren.



Sandra, 31 stellvertretende Ortsgruppenleitung und Sanitätshelferin bei der Wasserwacht Müllrose (DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e. V.):

„Neben dem Alltag ist es ein sehr schöner Ausgleich, Menschen zu helfen. Zu unterstützen und sich ehrenamtlich in eine Gemeinschaft einzubringen macht mir großen Spaß.“

Ronny, 45 Technischer Leiter, Bootsführer und Sanitätshelfer bei der Wasserwacht Müllrose (DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e. V.):

„Als Jugendlicher bin ich im Sommer gern an den Müllroser See gegangen. Dort habe ich die Kollegen der Wasserwacht beobachtet – dann habe ich selbst meinen Rettungsschwimmer gemacht und war Teil des Teams. Beim Oderhochwasser habe ich dann gesehen, wie gut man in diesem Ehrenamt Menschen helfen kann. Es bereitet mir bis heute Freude für andere da zu sein.“

Julia, 16 Jugendrotkreuz Cottbus (DRK-Kreisverband Cottbus-Spree-Neiße-West e. V.):

„Ich engagiere mich beim JRK Cottbus, da es mir Spaß macht und es mir Freude bereitet, Menschen zu helfen und mich selbst weiterzuentwickeln.“



Nicole, 39 stellvertretende Leitung der Personenauskunft der Bereitschaft Potsdam (DRK-Kreisverband Potsdam/Zauch-Belzig e. V.):

„Das Rotkreuz-Ehrenamt stärkt das Miteinander auf besondere Weise. Durch meine Arbeit als ehrenamtliche Einsatzkraft habe ich mich selbst weiterentwickelt. Ich traue mir mehr zu, bin ein offenerer Mensch, habe so viel in Sachen Empathie und im Umgang mit Menschen gelernt. Durch das Ehrenamt lernst du die Vielfalt der Menschen kennen – und wie es ihnen geht, was sie beschäftigt. Du wächst als Mensch und Persönlichkeit. Das hilft mir in allen Lebenslagen.“



Mika, 18 (Jugendrotkreuz Oranienburg im DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e. V. und Bereitschaft beim DRK-Kreisverband Berlin-Zentrum e. V.):

„Gemeinschaftliches ehrenamtliches Engagement ist total wichtig. Mir persönlich macht es einfach großen Spaß, Menschen zu helfen. Oft leisten wir Hilfe im Hintergrund, was viele Menschen gar nicht mitbekommen.“



Tony, 39 Sanitäter in der Bereitschaft und Schwimmtrainer in der Wasserwacht (DRK-Kreisverband Calau e. V.):

„Was mich bei meinem Ehrenamt jeden Tag aufs Neue motiviert? Ich will nicht einfach nur zur Stelle sein, wenn etwas passiert – ich will, dass Menschen gar nicht erst in Gefahr geraten. Anderen zu zeigen, wie sie sich schützen können, und in schwierigen Momenten an ihrer Seite zu sein: Für mich ist das Ehrenamt beim DRK gelebte Menschlichkeit.“

Joshua, 21 Notfallsanitäter in der Bereitschaft (DRK-Kreisverband Calau e. V.):

„Ich bin der Bereitschaft Sanität des DRK beigetreten, weil mich Medizin und Notfallmedizin schon seit meiner Schulzeit begeistern und mich auch auf meinem beruflichen Weg stetig begleiten. Für mich ist es eine besondere Motivation, mein Wissen zu vertiefen, praktische Erfahrungen zu sammeln und gleichzeitig anderen Menschen in Ausnahmesituationen helfen zu können. In der Bereitschaft verbinde ich meine Leidenschaft für die Notfallmedizin mit Teamgeist, Verantwortung und ehrenamtlichem Engagement.“

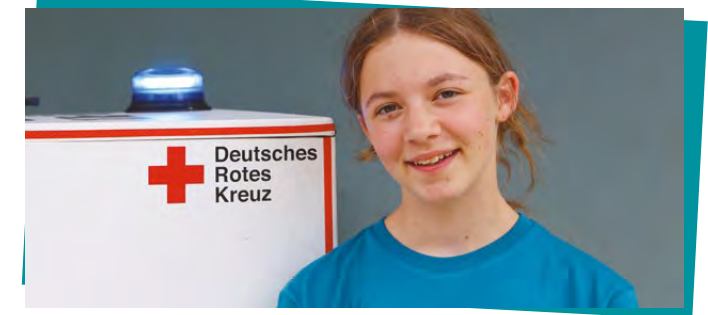
Emilia, 22 stellvertretende Bereitschaftsleitung und Rettungssanitäterin (DRK-Kreisverband Calau e. V.):

„Weggucken war noch nie mein Ding. Ich wollte schon zu Schulzeiten nicht nur theoretisch wissen, wie Notfallmedizin funktioniert, sondern direkt anpacken und für die Leute da sein. Genau so bin ich in der Bereitschaft gelandet. Im Einsatz zu sein, zu helfen und ein Lächeln oder ein ehrliches Danke zurückzubekommen, ist einfach das beste Gefühl. Das motiviert unnormal! Über die Jahre ist Ehrenamt beim DRK für mich zu einer zweiten Familie geworden. Und das Beste ist, dass es völlig egal ist, in welcher Region du gerade bist: Das DRK hält zusammen!“



Fritz, 12 Wasserwachtjugend (DRK-Kreisverband Lausitz e. V.):

„Ich finde es toll, Menschen zu helfen. Das Spannende am Ehrenamt bei der Wasserwacht ist, dass es immer etwas Neues zu lernen gibt. Außerdem habe ich einfach eine gute Gruppe erwischt!“



Maxi, 11 Jugendrotkreuz im DRK-Kreisverband Brandenburg an der Havel e. V.):

„Ich mag es gern, anderen Menschen zu helfen, und beim JRK lernt man, wie man es richtig macht. Falls man in eine Situation kommt, in der jemand Hilfe braucht, wissen wir weiter.“



Peggy, 50 Ortsgruppenleiterin der Wasserwacht Wittstock/Dosse-Freyenstein (DRK-Kreisverband Gransee Ostprignitz-Ruppin e. V.):

„Mein Engagement in der DRK-Wasserwacht ist für mich eine echte Herzensangelegenheit. Besonders wichtig ist mir die Schwimmausbildung von Kindern, sie Schritt für Schritt ans Wasser zu gewöhnen. Es erfüllt mich mit Freude zu sehen, wie sie Sicherheit gewinnen, Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln und sich sicher im und am Wasser bewegen können. Damit leiste ich nicht nur einen Beitrag zur persönlichen Entwicklung der Kinder, sondern auch zur Sicherheit in unserer Region.“

Broschüre der Wasserwacht unterstützt Kinder beim Schwimmenlernen

Schwimmkenntnisse in der Bevölkerung zu verbreiten ist eine Kernaufgabe der Wasserwacht des DRK. Damit Eltern die oft langen Wartezeiten für Kinderschwimmkurse sinnvoll überbrücken können, unterstützt die Wasserwacht des DRK in Brandenburg seit Ende 2024 mit dem kostenfreien Leitfaden „Selfmade Schwimmkurs“.

Schwimmkenntnisse zu verbreiten und damit die Sicherheit von Kindern und Erwachsenen beim Baden zu stärken ist eine der Hauptaufgaben der Ehrenamtlichen der Wasserwacht des DRK. Dazu gehören selbstverständlich Schwimmkurse für Kinder.

Schwimmkurse nicht für alle Kinder zugänglich

Die Nachfrage nach Kinderschwimmkursen ist jedoch meist höher als das Angebot, das die Wasserwacht in Brandenburg machen kann. Gründe dafür sind unter anderem zeitlich und personell begrenzte Kapazitäten der Ehrenamtlichen, vermehrte Schließungen und eingeschränkte feste Schwimmzeiten für die Wasserwacht in öffentlichen Bädern. Neben langen Wartezeiten für Schwimmkurse kann auch die finanzielle Situation vieler Familien Kindern einen Schwimmkurs verwehren.

Um Kinder, die keinen Schwimmkurs bei der örtlichen Wasserwacht belegen können, dennoch ans Wasser zu gewöhnen und ans Schwimmen heranzuführen, hat die Wasserwacht Bayern den Leitfaden „Selfmade Schwimmkurs“ entwickelt. Ab Ende 2024 haben auch die Wasserwachten in Brandenburg diese Broschüre an Eltern verteilt, die (noch) keinen Platz für ihr Kind in einem Schwimmkurs gefunden haben.

Grundlagen für Sicherheit im Wasser

Der Leitfaden befähigt Eltern, Großeltern oder weitere Verwandte und Bekannte dazu, Kindern das Schwimmen näherzubringen. Mit dem „Selfmade Schwimmkurs“ bringen sie

den Kindern im eigenen Tempo Grundlagen für die Sicherheit im Wasser bei. Das Üben und die Wassergewöhnung können dabei schon in der Badewanne beginnen. Das Ziel ist, dass die Kinder nach Abschluss des Selfmade-Schwimmkurses die Seepferdchen-Prüfung erfolgreich abschließen können. Diese muss dann allerdings vor Ort im Schwimmbad von der Wasserwacht oder einer anderen zertifizierten Prüfstelle abgenommen werden.

Linn Heiduk, Referentin Wasserwacht im DRK-Landesverband Brandenburg e. V., zieht nach einem Jahr positive Bilanz: „Unsere Kreisverbände sehen einen großen Mehrwert in dem Leitfaden. Wie sind sehr froh, dass wir dank des „Selfmade Schwimmkurs“ die Verbreitung und Verbesserung von Schwimmkenntnissen mit einem niedrighschwelligen Angebot ergänzen können.“

Der „Selfmade Schwimmkurs“ ist auch digital verfügbar www.selfmade-schwimmkurs.de.

Das Projekt des DRK-Landesverband Brandenburg e. V. wurde im Rahmen der Kampagne „Bewegung Brandenburg“ gefördert von der Integrationsbeauftragten des Landes Brandenburg und in Kooperation mit der Stiftung für Engagement und Bildung e. V. durchgeführt. Dank der Förderung konnten die DRK-Kreisverbände in Brandenburg die Broschüre vielen Interessierten kostenfrei zur Verfügung stellen – sodass wirklich alle Kinder, egal welcher Herkunft, die Möglichkeit zum Schwimmenlernen erhalten.



Die Ortsgruppe der Wasserwacht Wittstock im DRK-Kreisverband Gransee Ostprignitz-Ruppin e. V. setzt das Rollup mit den Baderegeln rege ein.

Baderegeln kindgerecht erklärt – für sicheren Badespaß und mehr Sichtbarkeit der Wasserwacht

Die Wasserwacht des DRK-Landesverband Brandenburg e. V. hat 2025 Rollups mit den bundesweit einheitlich geltenden Baderegeln erstellt.

Die Aufsteller bilden die Baderegeln kindgerecht ab und erreichen auch Menschen mit wenig oder keinen Deutschkenntnissen.

Die Aufsteller zeigen die seit 2024 geltenden Baderegeln leicht verständlich in Form von bunten Illustrationen. Der Einsatz der Rollups durch die lokalen Wasserwachten an Badegewässern, bei Veranstaltungen oder bei Schwimmkursen soll die Sicherheit am, im und auf dem Wasser flächendeckend im Land Brandenburg erhöhen.

Aufklärung, Prävention und Interesse fürs Ehrenamt

Die Idee zu dem Projekt kam aus der ehrenamtlichen Landesleitung. Initiator Nico Wildemann, 2025 noch Beauftragter für Kinder- und Jugendarbeit in der Landesleitung der Wasserwacht Brandenburg, seit 2026 stellvertretender Landesleiter: „Mit den Rollups möchten wir Kinder, Familien und Menschen erreichen, die am, im oder auf dem Wasser unterwegs sind. Wir verfolgen dabei in erster Linie das Ziel der Aufklärung und Prävention von Badeunfällen. Wir wollen damit aber auch Kinder und Erwachsene an die Wasserwacht heranführen und Interesse für das Ehrenamt bei der Wasserwacht wecken. Mit den Rollups leisten die Ortsgruppen der Wasserwacht in Brandenburg einen wichtigen Beitrag zur Vermeidung von Ertrinkungs- und Badeunfällen: vor Ort, gut sichtbar, niedrighschwellig und, falls erforderlich, sogar in verschiedenen Sprachen.“

Hintergrund ist die Einführung von bundesweit einheitlichen Baderegeln, die seit dem 1. Januar 2024 in allen Organisationen der Schwimmbildung gelten, somit auch bei der Wasserwacht des DRK. Die zehn Regeln sind klar und einfach formuliert und digital sogar auf mehreren Sprachen verfügbar.

Leicht verständlich und gut sichtbar

Mit den Rollups können die Wasserwachten in Brandenburg die Baderegeln nun auch einfach und dennoch gut sichtbar im öffentlichen Raum verbreiten. Die Aufsteller tragen damit nicht nur zu Aufklärung und Prävention vor Ertrinken bei, sondern auch zur besseren Sichtbarkeit des Ehrenamts der Wasserwacht. „Es ist natürlich ein netter Nebeneffekt, wenn unser Ehrenamt in der breiten Öffentlichkeit dadurch mehr Aufmerksamkeit bekommt – und die Anerkennung, die dieser Einsatz verdient“, erklärt Wildemann.

Die Anschaffung der Rollups für die DRK-Kreisverbände in Brandenburg wurde mit Fördermitteln der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt unterstützt.

www.drk.de/wasserwacht/baderegeln-verhalten-am-und-im-wasser. Der QR-Code auf den Rollups führt direkt zu den Baderegeln in zahlreichen anderen Sprachen.

Wenn der Strom ausfällt – Großübung im DRK-Katastrophenschutzzentrum Falkenhagen

Die Bereitschaft des DRK-Kreisverbands Prignitz e.V. organisiert jedes Jahr ein praxisnahes Ausbildungswochenende für Bereitschaftsmitglieder des Kreisverbands und darüber hinaus. 2025 probten die Teilnehmenden das Szenario „Blackout“ – und den Aufbau eines Katastrophenschutzzentrums unter realen Bedingungen.

Das Ausbildungswochenende der DRK-Bereitschaft Prignitz am letzten Septemberwochenende 2025 im DRK-Katastrophenschutzzentrum Falkenhagen diente der praktischen Vorbereitung eines Notfallszenarios am Beispiel eines Stromausfalls. Ein großflächiger, mehrtägiger Stromausfall im Südosten Berlins wenige Wochen zuvor machte die Notwendigkeit der Vorbereitung auf solche Ausnahmesituationen sehr konkret deutlich: Tausende Menschen ohne Strom, Wasser und Heizung – das kann schnell Realität werden. Damit im Ernstfall jeder Handgriff sitzt, üben ehrenamtliche Einsatzkräfte des DRK solche Szenarien regelmäßig – von der Versorgung, Evakuierung und Unterbringung der Betroffenen, über Bereitstellung von Notstrom bis hin zur Trinkwasserversorgung.

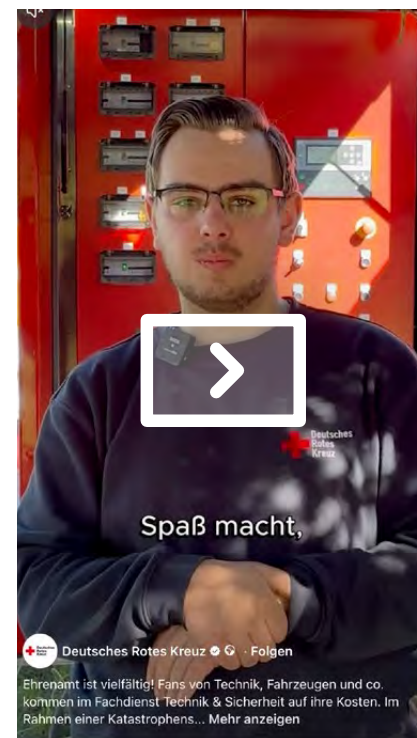
Rund 40 ehrenamtliche Einsatzkräfte aus den DRK-Bereitschaften Pritzwalk, Wittenberge (beide DRK-Kreisverband Prignitz e.V.) Kyritz, Neuruppin (beide DRK-Kreisverband Gransee Ostprignitz-Ruppin e.V.) und Mansfeld-Südharz (DRK-Kreisverband Halle-Saalkreis-Mansfelder Land e.V.) nahmen das praxisnahe Ausbildungswochenende wahr. Für die große Übung aktivierte der DRK-Kreisverband Prignitz e.V. den mobilen Katastrophenschutzleuchtturm Falkenhagen (zu Katastrophenschutz-Leuchttürmen siehe Seite 11).

Der DRK-Bundesverband unterstützte das Ausbildungswochenende mit seiner Bundesvorhaltung für Notlagen.

Außerdem begleitete das Social-Media-Team des DRK-Generalsekretariats das gesamte Wochenende. Dabei entstanden unter anderem diese Videos, in denen Ehrenamtliche der Bereitschaft des DRK-Kreisverbands Prignitz e.V. die Aufgaben bei der Übung beschreiben. Marc Histermann, der im ersten Video zu sehen ist, war damals Kreisbereitschaftsleiter des DRK-Kreisverbands Prignitz e.V. und Hauptorganisator des Wochenendes. Wenige Wochen später verstarb der in besonderem Maße engagierte DRK-Ehrenamtliche völlig unerwartet.



Wie das DRK den Einsatz bei einem großflächigen Stromausfall übt.
www.facebook.com/reel/960485656675510



Einblicke in den Fachdienst Technik & Sicherheit.
www.facebook.com/reel/26831518543204639

Erstmals Ausbildung für Psychosoziale Notfallversorgung beim DRK in Brandenburg

Beim DRK in Brandenburg wurden 2025 erstmals Fachkräfte zur Psychosozialen Notfallversorgung in der Einsatznachsorge (PSNV E) ausgebildet. Die vier Ehrenamtlichen des DRK-Kreisverbands Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V. absolvierten nach gut 100 Stunden Vorbereitung mit Erfolg ihre Prüfung.

Die Vorbereitung auf die abschließende Prüfung in Cottbus war umfangreich: Sie bestand aus insgesamt fünf Wochenenden intensiver Ausbildung. Hinzu kam ein entsprechender Lernaufwand. Dies alles geschah in der Freizeit: Alle vier neuen Fachkräfte für die Psychosoziale Notfallversorgung in der Einsatznachsorge (PSNV E) sind ehrenamtlich im DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V. tätig: Jan Alexy, Frederike Ernst, Anna Lena Feldmann und Patrick Schäfer.

Verbandsübergreifender Kurs

Der Kurs fand statt unter Regie des DRK-Landesverbands Brandenburg e.V. in Kooperation mit dem DRK-Landesverband Sachsen e.V. Die Gastgeberrolle für die Kurs-Wochenenden übernahm jeweils der DRK-Kreisverband Cottbus-Spree-Neiße-West e.V. Die Leitung des Kurses lag bei Nadja Antonczik vom DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V., für den sie hauptamtlich als Fachbereichsleiterin Soziale Arbeit und Beratung tätig ist. „Für uns ist das ein Meilenstein. Zum allerersten Mal hat diese Ausbildung in Brandenburg stattgefunden“, so Nadja Antonczik.

Begleitung vor, während und nach Einsätzen

Die neuen Fachkräfte PSNV E stehen künftig sowohl ehrenamtlichen Einsatzkräften als auch hauptamtlichen Mitarbeitenden zur Einsatznachsorge zur Verfügung. Geleitet wird das Team von Nadja Antonczik und Fachberater Matthias Simon. Der Lehrgang qualifizierte die Absolvent*innen zu sogenannten Peers: psychosozialen Helfer*innen, die aus den eigenen Reihen stammen und speziell geschult sind, um ihre Kamerad*innen vor, während und nach belastenden Einsätzen psychosozial zu begleiten und zu unterstützen. Die Inhalte des Lehrgangs beziehen sich auf die aktuell relevanten Konzeptionen und Ausbildungsformate. Im Mittel-

punkt stehen präventive Maßnahmen, Akutinterventionen sowie Nachsorgestrukturen zur Förderung der psychischen Gesundheit und Einsatzfähigkeit.

Mehr Informationen zur Psychosozialen Notfallversorgung beim DRK in Brandenburg:

www.drk-brandenburg.de/angebote/bevoelkerungsschutz-und-rettung/psychosoziale-notfallversorgung



Die vier neuen Fachkräfte zur Psychosozialen Notfallversorgung in der Einsatznachsorge, Jan Alexy, Frederike Ernst, Anna Lena Feldmann und Patrick Schäfer (von links), zeigen nach erfolgreicher Prüfung ihre Zertifikate. Begleitet wurden die Ehrenamtlichen von Kursleiterin Nadja Antonczik und von Fachberater Matthias Simon.





Dr. Frank-Walter Hülsebeck, Präsident des DRK-Landesverbands Brandenburg e.V. (rechts), und Lee-J. Schumann, Katastrophenschutzbeauftragter des DRK-Landesverbands Brandenburg e.V., im Austausch mit Brandenburgs Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke.

DRK präsentiert seine Vielfalt beim Brandenburg-Tag in Perleberg

Beim Landesfest Brandenburg-Tag vom 12. bis 14. September 2025 in Perleberg zeigte das Deutsche Rote Kreuz seine vielfältigen Angebote und Kompetenzen im Bevölkerungsschutz und im Wohlfahrtsbereich. Der Brandenburg-Tag bot dem DRK Gelegenheiten zum Austausch untereinander, mit anderen Verbänden, mit der Landespolitik und mit der Bevölkerung.

Das DRK präsentierte sich beim Brandenburg-Tag mit Informationsständen des DRK-Landesverbands Brandenburg e.V., des DRK-Kreisverbands Prignitz e.V. sowie mit einem speziell ausgerüsteten Einsatzwagen der ehrenamtlichen Personenauskunftsstelle des DRK-Kreisverbands Potsdam/Zauch-Belzig e.V.

Unterstützung von Ehrenamtlichen

Der DRK-Landesverband Brandenburg e.V. wurde an seinem Informationsstand unterstützt von Ehrenamtlichen des DRK-Kreisverbands Ludwigslust e.V. aus dem benachbarten DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V., die den sogenannten Bevölkerungsschutz aus der Kiste vorstellten. Ehrenamtliche Einsatzkräfte der Bereitschaften der DRK-Kreisverbände Prignitz e.V. Potsdam/Zauch-Belzig e.V., Fläming-Spreewald e.V. und Gransee Ostprignitz-Ruppin e.V. waren zudem mit einer Verpflegungsstation vor Ort:

Unter anderem mit einer Feldküche versorgten sie die Ehrenamtlichen des DRK und der anderen Rettungsorganisationen, die ihre Verbände beim Brandenburg-Tag vertraten.

Austausch mit Ministerpräsident und Innenminister

Der DRK-Landesverband Brandenburg e.V. freute sich über die vielen Austauschmöglichkeiten mit den Gästen sowie der Landesregierung, unter anderem mit Ministerpräsident Dietmar Woidke und Innenminister René Wilke. Wichtigstes Thema der Gespräche war die zentrale Rolle des Ehrenamts für einen nachhaltigen und robusten Bevölkerungsschutz – und die dafür notwendigen finanziellen Mittel.



Zur Info: Bevölkerungsschutz aus der Kiste

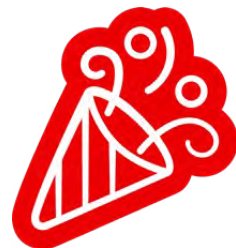
„Bevölkerungsschutz aus der Kiste“ ist ein mobiles Informations- und Mitmachangebot des Deutschen Roten Kreuz. In einer kompakten Kiste stecken Materialien, Übungen und Anleitungen, die Menschen spielerisch zeigen, wie sie sich auf Krisen, Katastrophen oder längere Stromausfälle vorbereiten können. Das Konzept richtet sich an Gruppen, Schulen, Vereine oder Veranstaltungen und macht Notfallvorsorge greifbar und verständlich. So stärkt es die Selbsthilfefähigkeit der Bevölkerung, bevor der Ernstfall eintritt.

Mehr dazu: www.drk-lwl.de/bevoelkerungsschutz-aus-der-kiste



Jugendrotkreuz in Brandenburg im Jubiläumsjahr 2025

100 Jahre Jugendrotkreuz – 2025 war ein Jahr des Feierns



Das Deutsche Jugendrotkreuz (JRK) feierte 2025 sein 100-jähriges Bestehen. Das große Jubiläum gab dem JRK im DRK-Landesverband Brandenburg e. V. bei Veranstaltungen über das ganze Jahr Anlass zum Feiern – auch mit Blick in die Zukunft.

Das JRK im Land Brandenburg feierte das 100-jährige Bestehen des Deutschen Jugendrotkreuz unter anderem beim Landeswettbewerb in Neuruppin, beim Kidscamp und beim Landesforum. Höhepunkt war die Teilnahme beim JRK-Supercamp am Pfingstwochenende im Weserbergland mit Gelegenheit für Austausch, Begegnungen und gemeinsames Feiern mit JRK-Gruppen aus ganz Deutschland.

Das Rotkreuz-Museum in Luckenwalde widmete dem Jugendrotkreuz im Jubiläumsjahr eine Ausstellung mit historischen Plakaten aus 15 Ländern (siehe S. 54).

Starkes Gemeinschaftsgefühl deutlich spürbar

„Das starke Gemeinschaftsgefühl beim Jugendrotkreuz war durch das besondere Jubiläum und die begeisterte Feierlaune in diesem Jahr noch einmal mehr spürbar. Zu sehen, mit wie viel Herzblut und Freude am gemeinsamen Erleben und Gestalten sich all die jungen Menschen beim JRK engagieren, ist eine tolle Bestätigung für die Arbeit in unserem Jugendverband“, sagt Denise Senger, Teamleiterin Jugendrotkreuz im DRK-Landesverband Brandenburg e. V.

Das JRK in Brandenburg fragte seine jungen Mitglieder zum Jubiläum, was ihnen am Jugendrotkreuz besonders gefällt. Unter den Antworten finden sich solche wie: „Gruppenleiter sein zu können, Verantwortung zu haben und Wissen weiterzugeben“; „Leben retten zu können“; „Meine Freunde, das Zusammensein und die Wettbewerbe“.



► Dieses Video vom 34. Landeswettbewerb des Jugendrotkreuz in Neuruppin fängt die Feierstimmung im JRK-Jubiläumsjahr 2025 ein.

📺 www.youtube.com/watch?v=uDcZkHCpe0g

Mit Zuversicht in die Zukunft

Der Blick in die Zukunft strahlt ebenfalls Zuversicht und Freude an der Gemeinschaft aus. Auf die Frage, wo sie das JRK in 100 Jahren sehen, lauteten die Antworten unter anderem: „Bei uns gibt es immer noch sehr viel Zusammenhalt“ oder „Wir sind immer noch so ein toller Jugendverband und viele Jugendliche engagieren sich bei uns“.



35 Jahre Jugendrotkreuz Brandenburg

2025 blickte das Rote Kreuz in Brandenburg außerdem auf 35 Jahre Jugendrotkreuz-Gemeinschaft im DRK-Landesverband Brandenburg e.V. zurück. Über die Jahre hat das JRK Brandenburg Formate entwickelt, bei denen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die sich beim JRK engagieren, zusammenkommen und Gemeinschaft erleben.

Größte Veranstaltung und für viele der Höhepunkt des Jahres ist der Landeswettbewerb, der jedes Jahr JRK-Gruppen aus dem ganzen Bundesland zusammenbringt – seit 1991. Diese messen sich unter anderem in Erste-Hilfe-Kenntnissen, die sie in den Gruppenstunden üben, und so früh lernen, Verantwortung zu übernehmen. Trotz Wettbewerbs stehen stets Spaß, Austausch und Gemeinschaft im Zentrum.

Fokus auf Bildung, Beteiligung und Mitbestimmung

Seit vielen Jahren organisiert das Jugendrotkreuz auf Landesverbandsebene zudem das JRK-Kidscamp speziell für die jüngeren JRK-Mitglieder. In seiner gesamten Arbeit legt das JRK in Brandenburg mit vielfältigen Angeboten großen Wert auf Bildung und Weiterbildung für JRKler*innen und Leitungskräfte: Jedes Jahr werden in der eigenen Gruppenleiter*innen-Ausbildung (JULEICA) Leitungskräfte ausgebildet und beim Landesforum, dem jährlichen großen Weiterbildungswochenende, entsprechende Fortbildungen für die Gruppenleitungen angeboten. Außerdem ermöglichen und fördern die Gremien des Jugendrotkreuzes Mitbestimmung und Beteiligung schon in jungem Alter.



Im Wandel der Zeit: Seit 35 Jahren engagieren sich Kinder und Jugendliche beim Jugendrotkreuz im Land Brandenburg.



Engagierter Erste-Hilfe-Nachwuchs – der DRK-Schulsanitätsdienst



Stabile Seitenlage, Verband anlegen oder bei Vergiftungen helfen – beim Schulsanitätsdienst (SSD) des Roten Kreuzes lernen Kinder und Jugendliche schon früh das Einmaleins der Ersten Hilfe. Einblicke vom Schulsanitätsdienst an der Bruno H. Bürgel-Schule in Rathenow.

Eigentlich ist es nur eine Arbeitsgemeinschaft (AG). Wenn man aber genauer hinschaut, ist der Schulsanitätsdienst noch sehr viel mehr. Um Kathrin Hoeft, Leiterin des SSD an der Rathenower Schule, hat sich ein eingespieltes und engagiertes junges Sanitätsteam entwickelt. Bei Schul- und Sportfesten ist das Team des SSD vor Ort und leistet in Not-situationen schnelle Hilfe.

Erste Hilfe lernen von Anfang an

„Die Schüler lernen in der AG Grundmaßnahmen der Ersten Hilfe, Abläufe, Wundversorgung, Herz-Kreislauf-Wiederbelebung und vieles mehr. Sie werden als Schulsanitäter ausgebildet und können ihren Mitschülern in Notfällen Hilfe leisten, bis gegebenenfalls der Rettungswagen eintrifft. Außerdem prüfen sie regelmäßig die Verbandskästen und packen die Sani-Taschen der Schule für Klassenfahrten und Exkursionen“, sagt Kathrin Hoeft. „Nicht zuletzt bekommen sie Selbstwertgefühl.“ Sie ist diejenige, die die AG im Auftrag des DRK leitet und Kontakt zu Einrichtungen des DRK herstellen kann. Mittlerweile zählt die AG 17 Mitglieder. Wer neu dazukommen möchte, muss Lust und ernsthafte Bereitschaft zum Engagement haben. „Die, die zu uns kommen, müssen wollen, was wir machen“, sagt die 15-jährige Sophia Nitsche. „Wir fragen sie nach ihren Wünschen und Erwartungen an die AG und haben so etwas wie eine Probezeit eingeführt, nach der wir die Eignung unserer Kandidaten beraten.“ Sie selbst weiß genau, warum sie von Anfang an dabei ist. „Schulsanitätsdienst heißt für mich zu helfen“, sagt sie, „aber nicht nur in der Schule“. Vielleicht gerate sie mal in die Lage, anderen Menschen bei Unfällen oder akuten Gesundheitsproblemen helfen zu müssen. „Dann weiß ich Bescheid, und wenn ich es selbst doch nicht kann, setze ich zumindest einen korrekten Notruf ab.“ Das Einzige, was man wirklich falsch machen könne, sei nichts zu tun.

Gemeinsam helfen und Wissen weitergeben

„Wir sichern demnächst wieder das Fußball-Landesfinale der

besten Brandenburger Schülermannschaften ab. Und helfen auch, wenn sich jemand auf dem Schulhof verletzt“, ergänzt Jeremy Jüch (14), dem die Arbeit Freude bereitet und der später Lehrer und vielleicht selbst Sanitätsausbilder werden will. „Wir sind auch schon in Grundschulen gegangen und haben dort einen DRK-Projekttag organisiert und durchgeführt. Der hatte immerhin sechs verschiedene Stationen.“ Sollte es Anfragen anderer Schulen in dieser Richtung geben – das SSD-Team der Bürgel-Schule steht bereit.

Sollten eigentlich Themen wie Erste Hilfe und Wiederbelebung im Schulunterricht fest „verankert“ werden? Sophia, Lenie und Jeremy sind sofort dafür. Es gebe immer wieder unvorhersehbare Situationen, in denen man gefordert sein kann. „Dann müssen so viele wie möglich wissen, was zu tun ist. Die Schule ist doch ein guter Ort, das zu lernen und systematisch zu wiederholen.“ Und auch Kathrin Hoeft hat auf diese Frage nur eine Antwort. „Unbedingt!“



Mitglieder des DRK-Schulsanitätsdienstes Rathenow üben für den Ernstfall.



📷 Lenia Bodenstein, Sebastian Pavia Perez, Lina-Sophie Brockmann und Michaela Erdner (von links) möchten als neue Landesleitung des Jugendrotkreuz in Brandenburg mehr Transformation ermöglichen.



Neue Landesleitung beim Brandenburger Jugendrotkreuz

Die Landesversammlung des Jugendrotkreuz (JRK) im DRK-Landesverband Brandenburg e.V. hat im Oktober 2025 eine neue Landesleitung gewählt. Die vier Ehrenamtlichen werden in ihrer Amtszeit die Arbeit des Jugendrotkreuz im Land Brandenburg maßgeblich mitgestalten.

Neuer Landesleiter des Jugendrotkreuz im DRK-Landesverband Brandenburg e.V. ist Sebastian Pavia Perez aus dem DRK-Kreisverband Niederlausitz e.V. Stellvertretende Landesleiterinnen sind Lina-Sophie Brockmann (DRK-Kreisverband Prignitz e.V.), Lenia Bodenstein (DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.) und Michaela Erdner (DRK-Kreisverband Gransee Ostprignitz-Ruppin e.V.).

Die neue JRK-Landesleitung hat sich für ihre vierjährige Amtszeit zum Ziel gesetzt, mit neuen Projekten mehr Transformation innerhalb des Jugendrotkreuz im Land Brandenburg zu ermöglichen. „Im Fokus muss dabei immer stehen, welchen Mehrwert neue Wege und Projekte für das Jugendrotkreuz vor Ort haben, denn dort findet die tägliche JRK-Arbeit statt. Mein größtes Ziel als JRK-Landesleiter in Brandenburg ist es deshalb, die Arbeit auf Ortsebene zu erleichtern und zu bereichern“, betont Sebastian Pavia Perez.

Ein weiterer Schwerpunkt soll darin liegen, das Jugendrotkreuz verstärkt an Schulen bekannt zu machen, zum Beispiel durch den Ausbau von Schulsanitätsdiensten. Lina-Sophie Brockmann: „Als Lehrerin sehe ich darin eine tolle Möglichkeit, JRK-Themen und damit natürlich auch DRK-Themen wie Erste Hilfe und ehrenamtliches Engagement früh an junge Menschen zu bringen und diese Themen somit breit in die Gesellschaft zu tragen.“

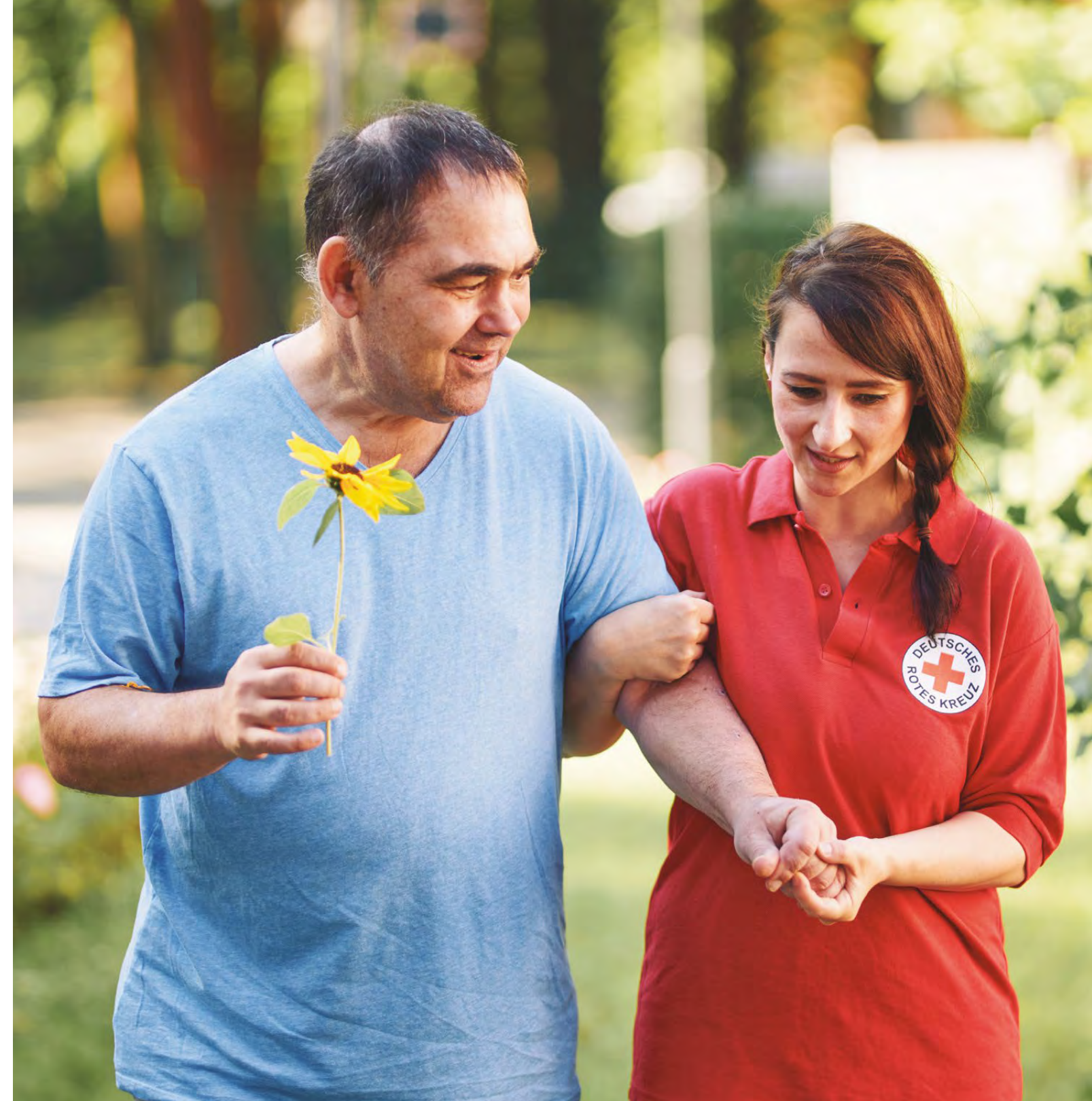
Für die Mitglieder der neuen Landesleitung des Jugendrotkreuz im Land Brandenburg steht aber vor allem im Mittelpunkt, anderen Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, was sie selbst über viele Jahre beim Roten Kreuz erfahren haben: Gemeinschaft und Freundschaften fürs Leben zu finden und dabei nie das Wesentliche aus den Augen verlieren – helfen, ohne zu fragen, wem.



JRK-Landesleitung

Die Landesleitung des Jugendrotkreuz Brandenburg wird alle vier Jahre durch die Landesversammlung gewählt. Während ihrer Amtszeit ist die Landesleitung unter anderem verantwortlich für:

- Entscheidung über inhaltliche Themenschwerpunkte der Arbeit des JRK-Landesverband Brandenburg
- Vorbereitung und Durchführung von Gremien
- Sicherstellung der Umsetzung der Veranstaltungen des JRK-Landesverband Brandenburg
- Vertretung des JRK-Landesverband Brandenburg, sowohl innerhalb des DRK als auch gegenüber Politik und Netzwerkpartnern
- Begleitung der inhaltlichen Arbeit des hauptamtlichen Teams Jugendrotkreuz in der Landesgeschäftsstelle des DRK-Landesverband Brandenburg e.V.
- inner- und außerverbandliche Netzwerkpflege, zum Beispiel zu den Kreisleitungen und anderen Gemeinschaften im DRK-Landesverband Brandenburg



Nah am Menschen: Wohlfahrtsarbeit beim DRK in Brandenburg

Versorgungssicherheit in Gefahr: Schwangerschaftsberatungsstellen unter großem finanziellen Druck

Die Schwangerschaftskonfliktberatung als gesetzlich verankerte Aufgabe ist ein unverzichtbarer Bestandteil der sozialen Infrastruktur in Brandenburg. Die Förderung des Beratungsangebots durch das Land Brandenburg ist jedoch längst nicht mehr ausreichend. Viele Beratungsstellen in freier Trägerschaft mussten bereits schließen, darunter auch einige des DRK. Das DRK und weitere Träger warnten 2025 vor wachsenden Versorgungslücken.

Seit gut 35 Jahren leisten das DRK und weitere freie Träger mit der Schwangerschafts(konflikt)beratung verlässliche Unterstützung für Schwangere, Paare, Familien und Frauen in ganz Brandenburg. Die Brandenburger Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen geben Orientierung, stabilisieren in akuten Krisen und vermitteln konkrete Hilfen.

Nur rund 20 Prozent der Beratung betrifft Schwangerschaftsabbrüche

Nur etwa 20 Prozent der Beratungsarbeit betreffen Schwangerschaftsabbrüche. Darüber hinaus beraten die Fachkräfte in den Beratungsstellen in großem Umfang unter anderem zu Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung, zu familienfördernden Leistungen, nach Schwangerschaftsverlust und zu Vorsorgeuntersuchungen bei Schwangerschaft. Ein zentraler Bestandteil der Arbeit ist auch die Beratung zu sozialen und wirtschaftlichen Hilfen für Schwangere, insbesondere zu finanziellen Leistungen und Hilfen bei der Suche nach einer Wohnung, einem Arbeits- und Ausbildungsplatz oder deren Erhalt. Gerade für vulnerable Gruppen – etwa Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung oder mit Behinderungen – sind die Schwangeren(konflikt)beratungsstellen in Brandenburg oft die einzige Anlaufstelle vor Ort. Entsprechend des „Bundesgesetzes zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten“ sind die Bundesländer verpflichtet, eine flächendeckende Versorgung mit Schwangerschafts(konflikt)beratungsstellen sicherzustellen – mit mindestens einer Vollzeitstelle pro 40.000 Einwohner*innen. Im Jahr 2025 wurde dieser gesetzliche Mindestauftrag im Land Brandenburg erstmals unterschritten.

DRK musste schon Beratungsstellen schließen

Grund dafür ist vor allem die seit Jahren unzureichende Förderung der Beratungsstellen durch das Land Brandenburg. Allein beim DRK mussten drei Kreisverbände zu Ende 2024 Beratungsstellen in Potsdam, Cottbus und Gransee schließen. Alle DRK-Standorte in Oranienburg, Hennigsdorf, Gransee, Strausberg, Königs Wusterhausen, Bernau, Spremberg und Guben müssen jährlich neu entscheiden, ob sie die Arbeit der Schwangerschaftskonfliktberatung durch den Einsatz von Eigenmitteln aufrechterhalten können. Mit weiteren Schließungen würde das flächendeckende Beratungsnetz zu Frauengesundheit sowie Wissensvermittlung zu sexuellen und reproduktiven Rechten in Brandenburg mehr und mehr ausgedünnt.

Die Träger der Beratungsstellen benötigen eine ausreichende Refinanzierung ihrer Kosten durch Fördermittel des Landes Brandenburg, um die für die Wahrnehmung ihres gesetzlichen Auftrags erforderlichen Strukturen dauerhaft aufrechterhalten zu können. Dies umfasst insbesondere angemessene Personalkosten für die Beschäftigung qualifizierter Fachkräfte, bedarfsgerechte Sach- und Betriebskosten für geeignete und niedrigschwellig erreichbare Beratungsangebote sowie die Finanzierung von Fortbildungen, Supervision, Netzwerkarbeit und administrativen Aufgaben. Nur auf dieser Grundlage kann die gesetzlich vorgesehene Beratungsleistung dauerhaft und in hoher Qualität sichergestellt werden.

Förderverordnung seit Jahren nicht angepasst

Die deutlichen Kostensteigerungen der vergangenen Jahre, insbesondere bei tarifgebundenen Personalkosten, Miet- und Energiekosten sowie Trägergemeinkosten wie Lohnbuchhal-



📷 Schwangerenberatungsstellen von freien Trägern wie dem DRK sind in Brandenburg wegen unzureichender Finanzierung zunehmend unter Druck (Symbolbild).

tung, Personalverwaltung und Arbeitsschutz, finden aufgrund der veralteten Förderverordnung in der aktuellen Förderpauschale keine annähernd ausreichende Berücksichtigung. Zwar wurde das Brandenburgische Ausführungsgesetz zum Schwangerschaftskonfliktgesetz zuletzt 2021 novelliert, die zugehörigen Förderverordnungen und Anerkennungsrichtlinien aus den Jahren 2008 bzw. 1997 wurden jedoch nicht angepasst.

Förderung deckt nur etwa 80 Prozent der Kosten

Damit hinkt die Finanzierung seit Jahren den realen Anforderungen – trotz einer regelmäßigen Anpassung alle drei Jahre – hinterher: Die Förderung durch die Landesregierung deckt nur etwa 80 Prozent der tatsächlichen Kosten. Viele Träger können das gesetzlich verankerte Recht auf Schwangerschaftskonfliktberatung aber nur dann sicherstellen, wenn der Festbetrag alle Kostenbestandteile berücksichtigt. Andernfalls droht den Trägern ein Gesamtdefizit von durchschnittlich rund 20.000 Euro jährlich je Beratungsstelle. Dies aus Eigenmitteln zu kompensieren, widerspricht jedoch den Anforderungen zum wirtschaftlichen Handeln, zu dem auch freigemeinnützige Verbände wie das DRK verpflichtet sind. Als Träger von Schwangerschafts(konflikt)beratungsstellen in Brandenburg forderte die LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege die Landesregierung Mitte 2025 auf, die für den Haushalt 2026 geplante Fördersumme von 80.900 Euro auf 110.000 Euro pro Vollzeitstelle zu erhöhen. In zahlreichen Gesprächen mit Mitgliedern des Sozialausschusses des Landtages, der Gesundheitsministerin sowie dem zuständigen Abteilungsleiter haben die LIGA-Vertretungen unter Mitwirkung des DRK gegenüber Politik und Verwaltung die dringende Notwendigkeit einer Neufassung der Förderverordnung dargelegt. Letztlich wurde die Förderpauschale für 2026 zwar auf 89.434 Euro angehoben – die Gefahr weiterer Schließungen besteht damit jedoch nach wie vor.



Zentrale Forderungen der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege an die Landesregierung

- **Grundlegende Neuberechnung der Förderpauschale:** Erhöhung auf 110.000 Euro jährlich pro Vollzeitäquivalent
- **Tarifgerechte Eingruppierung:** Anpassung der veralteten Entgeltgruppe 9 entsprechend der tatsächlichen Komplexität an Entgeltgruppe 11 im Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L E11)
- **Jährliche Dynamisierung der Personalkosten**
- **Entkopplung der Sachkosten von den Personalkosten:** um flexibel auf Preissteigerungen reagieren zu können
- **Berücksichtigung von Verwaltungsgemeinkosten**
- **Aufbau einer landesweiten digitalen Infrastruktur für Beratungsangebote**
- **Zusätzliche Mittel für die Beratung besonders belasteter Zielgruppen** (z. B. Menschen mit Behinderung oder Fluchterfahrung)



 Kitas als zentrale Orte für Bildung, Entwicklung und soziale Entwicklung: Dafür setzt sich der DRK-Landesverband Brandenburg ein.

Frühkindliche Bildung in Brandenburg stärken: Engagement des DRK im Aktionsbündnis „Kita.Macht.Bildung“

Die Kinder- und Jugendhilfe ist ein Schwerpunkt der Wohlfahrtsarbeit des DRK in Brandenburg. Mit der Kindertagesbetreuung – einem der fünf als Hauptaufgabenfelder definierten Tätigkeitsbereiche des Deutschen Roten Kreuz – stellt das DRK in zahlreichen Einrichtungen im Land Brandenburg qualitativ hochwertige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote sicher. Im Bündnis „Kita.Macht.Bildung“ positioniert sich das DRK gegen Kürzungen im Kita-Bereich.

Angesichts wachsender Unsicherheiten bezüglich der zukünftigen Finanzierung und Qualität der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg schloss sich 2025 das Aktionsbündnis „Kita.Macht.Bildung“ aus Interessensvertretungen von Trägern, Verbänden und Gewerkschaften zusammen. Das Bündnis, zu dem der DRK-Landesverband Brandenburg e.V. als Teil der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege gehört, gründete sich, um den Anliegen der frühkindlichen Bildung

im Land Brandenburg gebündelt Nachdruck zu verleihen und sich gemeinsam Kürzungen entgegenzustellen. Insbesondere die Diskussionen um mögliche Einsparmaßnahmen und strukturelle Anpassungen bei rückläufigen Kinderzahlen sowie widersprüchliche politische Signale nach Bildung einer neuen Landesregierung hatten 2025 zu einem erhöhten Handlungsdruck bei Kita-Trägern, Fachkräften und Eltern geführt.

Kitas als sicherer Ort für Betreuung und frühkindliche Bildung für alle

Das parteiübergreifende Bündnis aus den Spitzenverbänden der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege im Land Brandenburg, der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Brandenburg und Fröbel vertritt die Interessen der Bündnismitglieder gegenüber der Brandenburger Landesregierung und den politischen Parteien. Das Bündnis steht dafür ein, dass alle Kinder in Kindertageseinrichtungen im Land Brandenburg einen sicheren Betreuungsort finden, an dem sie lernen und sich entfalten können.

Sieben zentrale Forderungen für eine starke Kita-Landschaft

Das Aktionsbündnis „Kita.Macht.Bildung“ formulierte dazu einen Katalog mit klaren Forderungen als Grundlage für die weitere fachpolitische Arbeit im Bündnis. Die sieben Kernanliegen:

- die Sicherstellung einer verlässlichen, auskömmlichen und transparenten Finanzierung der Kindertagesbetreuung,
- die nachhaltige Stärkung der personellen Ausstattung sowie die Verbesserung der Arbeitsbedingungen pädagogischer Fachkräfte,
- die Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in den Einrichtungen,
- die Gewährleistung von Chancengerechtigkeit und sozialer Teilhabe für alle Kinder,
- die konsequente Umsetzung inklusiver Bildungsansätze,
- die bedarfsgerechte Ausgestaltung von Ganztagsangeboten sowie
- eine langfristig angelegte strukturelle Weiterentwicklung des Systems frühkindlicher Bildung.

Sinkende Kinderzahlen als Chance für Verbesserungen nutzen

Der wichtigste Appell des Kita-Bündnisses ist dabei: Rückläufige Kinderzahlen dürfen nicht zu Einsparungen führen. Vielmehr muss diese demographische Entwicklung als Chance dafür genutzt werden, die Qualität der Bildungs- und Betreuungsarbeit in Brandenburger Kitas nachhaltig und flächendeckend zu verbessern.

Nadine Salihi, Referentin für Kinder- und Jugendhilfe beim DRK-Landesverband Brandenburg e.V., betont: „Die aktuell sinkenden Kinderzahlen eröffnen eine fachpolitisch zentrale Chance: Statt pauschaler Entlastung braucht es eine bewusste Reinvestition in Qualität – etwa in bessere Fachkraft-Kind-

Relationen, mehr Zeit für pädagogische Arbeit und stabile Teams. Ob dieser Spielraum genutzt wird, ist letztlich eine Frage politischer Prioritätensetzung.“

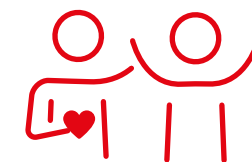
Konkreter Appell: verlängerte Betreuungszeiten sichern

Das Aktionsbündnis hat sich neben den grundsätzlichen Forderungen auch zu konkreten Entwicklungen positioniert. Ende 2025 warnte es explizit vor dem Auslaufen von Förderregelungen für verlängerte Betreuungszeiten in Brandenburg. Ohne eine Anschlussfinanzierung drohten Betreuungszeiten von mehr als acht Stunden täglich wegzufallen. Dies hätte erhebliche Auswirkungen auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und in der Folge auch für die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Brandenburg.

Der DRK-Landesverband Brandenburg e.V. betont: Betreuungsangebote und Investitionen in frühkindliche Bildung für unterschiedslos alle Kinder in Brandenburg sind eine zentrale Voraussetzung für Teilhabe, wirtschaftliche Stabilität – und zusätzlich ein wichtiger Baustein gesellschaftlicher Resilienz. Nadine Salihi sagt hierzu: „Verlässliche und qualitativ hochwertige Angebote und Beziehungen geben Kindern Stabilität und unterstützen Familien gerade in herausfordernden Lebenslagen. Frühkindliche Bildung entscheidet maßgeblich darüber, wie resilient Kinder und Familien in Krisensituationen sind. Kitas sind nicht nur Betreuungsorte, sondern zentrale Infrastrukturen sozialer Stabilität – besonders dort, wo Belastungen früh sichtbar werden und Unterstützung greift.“

Gemeinsames Engagement für Qualität und Teilhabe

Die Aktivitäten des Aktionsbündnisses im Jahr 2025 zeigen, wie wichtig eine starke Vernetzung zivilgesellschaftlicher Akteure ist. Gemeinsam mit seinen Partnern setzt sich der DRK-Landesverband Brandenburg e.V. dafür ein, dass Kindertageseinrichtungen als zentrale Orte für Bildung, Integration und soziale Entwicklung gestärkt werden und allen Kindern – unabhängig von Herkunft, sozialem Status oder individuellen Voraussetzungen – gleiche Chancen eröffnet werden.



Inklusion und Teilhabe: Neuer Angebotsbereich beim DRK-Kreisverband Brandenburg an der Havel e.V.

Der DRK-Kreisverband Brandenburg an der Havel e.V. hat im Jahr 2025 begonnen, den Bereich Eingliederungshilfe aufzubauen. Innerhalb weniger Monate etablierte er ein umfassendes Unterstützungsangebot für Menschen mit Behinderung. Dieses Portfolio für Inklusion und Teilhabe weitet der Kreisverband nun zügig mit weiteren Angeboten aus.

Alle Menschen sollen mit gleichen Chancen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Nach dieser Überzeugung arbeitet das Deutsche Rote Kreuz im Bereich Eingliederungshilfe, der die Inklusion von Menschen mit Behinderung fördert. Das DRK im Land Brandenburg unterstützt die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben mit unterschiedlichen Angeboten, darunter die Schul- und Kitabegleitung, ambulant betreutes und stationäres Wohnen oder Fahrdienste, die Mobilität ermöglichen. Der DRK-Kreisverband Brandenburg an der Havel e.V. fing 2025 an, ein vielseitiges Angebot zur Inklusion von Menschen mit Behinderung von Grund auf aufzubauen.

Für möglichst selbstbestimmte Teilhabe

So begründet Andreas Griebel, Vorstand des DRK-Kreisverband Brandenburg an der Havel e.V., den Aufbau des neuen Bereichs: „Als Rotes Kreuz ist es eine unserer Kernaufgaben, für die Menschen da zu sein, die unsere Unterstützung am dringendsten brauchen, und Chancengleichheit herzustellen. Mit dem neuen Bereich Eingliederungshilfe schließt der DRK-Kreisverband Brandenburg an der Havel e.V. eine wichtige Lücke: Wir möchten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung echte, möglichst selbstbestimmte Teilhabe ermöglichen, ihre individuellen Fähigkeiten und Entwicklung fördern und langfristig Lebensqualität sichern.“

Neuer Bereich startete mit Schulbegleitung

Nach intensiver Vorbereitung durch das neu aufgestellte Leitungsteam der Eingliederungshilfe startete der Kreisverband zum Schuljahresbeginn im September 2025 mit der Schulbegleitung. Die Schulbegleitung ist eine Form der persönli-

chen Assistenz von Kindern und Jugendlichen mit seelischen, geistigen oder körperlichen Behinderungen, die ihnen Teilhabe am Regelunterricht ermöglicht und sie dabei unterstützt, den Schulalltag zu bewältigen.

Zügig erweiterte der Kreisverband das Angebot, zunächst um die Kita-Begleitung sowie die Mehrförderung in Kitas, um Kinder mit erhöhtem Förderbedarf im Alltag in der Kita zu stärken und sie gezielt bei einzelnen Entwicklungsschritten zu stärken.

Seit Ende 2025 bietet der Kreisverband außerdem die sogenannte Assistenz im eigenen Wohnraum (AEW) an, die Menschen dabei unterstützt, innerhalb der eigenen vier Wände möglichst selbstständig zu leben und die Eigenständigkeit stärkend auszubauen.

Bereich wird kontinuierlich weiterentwickelt

„Wir haben es 2025 geschafft, innerhalb weniger Monate zentrale Bereiche der ambulanten Eingliederungshilfe zu etablieren und uns das Vertrauen unserer Klientinnen und Klienten, insbesondere auch von deren Familien zu erarbeiten. Von ihnen und von Partnern wie Ämtern und Behörden ist unser neuer Arbeitsbereich schnell sehr positiv aufgenommen worden. Darauf sind wir stolz, wir ruhen uns aber nicht darauf aus. Wir arbeiten kontinuierlich daran, den Bereich weiterzuentwickeln“, betont Beatrice Mann, die den Bereich Eingliederungshilfe im Kreisverband leitet.

Langfristiges Ziel ist es, Angebote für Wohnen, Arbeit und Freizeit miteinander zu verbinden und so Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen. Zeitnah sollen 2026 neue Wohnangebote in Form von Wohngruppen für Erwachsene entstehen, außerdem ist der DRK-Kreisverband Branden-

burg an der Havel e.V. dabei, Beschäftigungsangebote für Menschen mit Behinderung zu entwickeln. Der Kreisverband setzt zudem auf Spezialisierung und möchte ein Autismus-Beratungszentrum aufbauen. Angehörige und Fachkräfte aus der Eingliederungshilfe, aber auch Mitarbeitende aus anderen Bereichen des DRK, sollen dort praxisnahes Wissen zu Autismus-Spektrum-Störungen erhalten.

DRK verbindet viele Angebote, die Eingliederungshilfe betreffen

Der Kreisverband strebt an, Menschen bestenfalls ihr Leben lang engmaschig zu begleiten – von der Kita bis, wenn nötig, zur Pflege. „Denn genau darin liegt ja die besondere Stärke des DRK: Dank unseres breiten Angebots – von Kita bis Pflege, vom Ehrenamt bis zum Fahrdienst – sind bei uns verschiedene Bereiche, die in der Eingliederungshilfe zum Tragen kommen, eng miteinander verbunden. Durch kurze

Wege und schnelle Abstimmungen innerhalb unseres Verbands können wir die Angebote schnell und unbürokratisch koordinieren, um passgenaue Unterstützung anzubieten“, betont Beatrice Mann.

Dieses Beispiel zeigt: Neue Angebote, die vielen Menschen zugutekommen, können beim DRK schnell und nachhaltig geschaffen werden – mit engagiertem Einsatz, hoher Fachlichkeit, guten bestehenden Strukturen und der nötigen Portion Mut.

 Schulbegleitung ist ein wichtiges Angebot der Eingliederungshilfe – sie ermöglicht Teilhabe von Kindern mit Behinderung (Symbolbild).





Immer häufiger bauen DRK-Kreisverbände Altkleidercontainer ab und fokussieren sich auf die Abgabe von brauchbaren Textilien direkt in den Kleiderkammern.

System der Altkleidercontainer zunehmend unter Druck

Das Konzept der Altkleidersammlung galt lange als Paradebeispiel funktionierender Kreislaufwirtschaft: Gut erhaltene Kleidung wird gesammelt, weitergegeben oder weiterverwertet und somit mehrfach genutzt. Ein wichtiger Akteur in diesem System ist seit langer Zeit das DRK. Mit zahlreichen Sammelcontainern stellte es über Jahrzehnte sicher, dass Alttextilien unkompliziert gespendet werden konnten und soziale Angebote wie Kleiderkammern refinanziert wurden. Dieses Modell gerät nun zunehmend unter Druck.

Immer mehr DRK-Kreisverbände in Brandenburg sehen sich gezwungen, ihre Container abzubauen oder die Anzahl stark zu reduzieren. Ein wesentlicher Grund ist die deutlich gesunkene Qualität der Spenden. Der Anteil verschmutzter oder unbrauchbarer Kleidung ist in den letzten Jahren stark gestiegen – teilweise auf bis zu 70 Prozent. Dadurch können viele Textilien weder direkt weitergegeben noch als Secondhandware verkauft werden. Gleichzeitig hat sich der Markt für Textilverwertung negativ entwickelt. Seit der Corona-Pandemie sind wichtige Absatzmärkte weggebrochen, Wertungspartner nehmen Kleidung nur noch eingeschränkt an oder fallen ganz aus. Zudem sind die Erlöse massiv gesunken: Während für einen wirtschaftlichen Betrieb etwa 40 Cent pro

Kilogramm nötig wären, liegen die Einnahmen teilweise bei nur wenigen Cent oder sogar bei null. Damit entfällt eine wichtige Refinanzierungsquelle für soziale Angebote des DRK.

Überfüllte und vermüllte Container
Hinzu kommen praktische Probleme: überfüllte Container, fehlende Lagerkapazitäten und zunehmende Zweckentfremdung als Müllablage. Immer häufiger werden in den Kleidercontainern Unrat, Haus- oder sogar Elektromüll entsorgt, was zusätzliche Entsorgungskosten für das DRK verursacht. Vor diesem Hintergrund verliert das traditionelle Containersystem an Tragfähigkeit. Viele Kreisverbände setzen daher verstärkt auf die direkte Abgabe gut erhaltener Kleidung in ihren Kleiderkammern. Die gesetzliche Pflicht zur

getrennten Sammlung von Alttextilien seit 2025 rückte die Altkleiderverwertung nochmal in den Fokus, löst jedoch keine strukturellen Probleme. Im Gegenteil: Die Regelung, die eigentlich zum Ziel hat, die Wiederverwertung gut erhaltener Textilien zu fördern, führte bei vielen Menschen zu Verunsicherung. In der Folge haben sich 2025 in einigen Kreisverbänden der Anteil an Textilien von schlechter Qualität oder gar nicht mehr verwertbarer Kleidung sowie das Müllaufkommen in und um die Kleidercontainer noch einmal erhöht. Die Entwicklung zeigt: Kreislaufwirtschaft funktioniert nur, wenn Qualität, Infrastruktur und wirtschaftliche Rahmenbedingungen stimmen. Ohne Anpassungen wird sich das bewährte System der Altkleidersammlung grundlegend verändern.

Dankmedaille und DRK-Innovationspreis gehen nach Brandenburg

Bei der Bundesversammlung des Deutschen Roten Kreuz im November 2025 in Berlin nahm Karola Alfaenger (DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.) für ihr außergewöhnliches Engagement die Dankmedaille der Präsidentin entgegen. Der DRK-Kreisverband Lausitz e.V. wurde für sein Projekt „Integrationskoordination“ ausgezeichnet.

Dankmedaille der DRK-Präsidentin für Karola Alfaenger

„Karola Alfaenger ist ein Vorbild für Engagement und Mitmenschlichkeit. Ihr unermüdlicher Einsatz, ihre Kreativität und ihre Fähigkeit, Menschen zu begeistern und zu verbinden, verdienen höchste Anerkennung“, sagte Gerda Hasselfeldt, zum Zeitpunkt der Verleihung der Dankmedaille noch DRK-Präsidentin, in ihrer Laudatio. Karola Alfaenger ist Kreisleiterin der Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V. und leitet unter anderem die Senioren-Ortsgruppe in Beeskow.

Karola Alfaenger sagte, sie nehme die Auszeichnung entgegen stellvertretend für viele, viele Helferinnen und Helfer, Kameradinnen und Kameraden. Seniorinnen und Senioren seien eine Altersgruppe, die ihr am Herzen liege und der sie sich daher widme. Zum Ehrenamt beim DRK kam sie 1980 beim Deutschen Roten Kreuz der DDR, als sie auch beruflich dort einstieg. Sie leitete den Bereich Aus- und Fortbildung im damaligen Kreisverband Beeskow und übernahm 1988 als Kreissekretär die Geschäftsführung. Nach der Fusion mit dem früheren DRK-Kreisverband Fürstenwalde e.V. war Karola Alfaenger bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand 2014 als stellvertretende Geschäftsführerin, Fachbereichsleiterin Kindertagesstätten und Geschäftsstellenleiterin sowie in der Schuldner- und Insolvenzberatung tätig.



Gerda Hasselfeldt (links) überreicht Karola Alfaenger vom DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V. die DRK-Dankmedaille.

DRK-Innovationspreis für Integrationsprojekt

Das Projekt „Integrationskoordination“ des DRK-Kreisverbands Lausitz e.V. erhielt den Innovationspreis des DRK-Präsidiums: Der Kreisverband setzt auf ganzheitliche Integration, um internationale Fachkräfte zu gewinnen und langfristig einzubinden – und bietet umfassende Unterstützung von der Wohnungssuche über die Anerkennung beruflicher Qualifikationen bis hin zu Spracherwerb und Kinderbetreuung.

Gleichzeitig investiert der Kreisverband in eine vielfaltsoffene Organisationskultur und stärkt interkulturelle Kompetenzen im Haupt- und Ehrenamt. Integration wird als kontinuierlicher Prozess verstanden, der die Zukunftsfähigkeit des Verbandes sichert. Zur Förderung des Projekts erhielt der DRK-Kreisverband Lausitz e.V. ein Preisgeld in Höhe von 3.000 Euro.



Laura Schulz, Bianka Sebischa-Klaus und Claudia Berg (von links) vom DRK-Kreisverband Lausitz e.V. freuen sich über den DRK-Innovationspreis für das Projekt „Integrationskoordination“.



Ankommen und Perspektiven: Flucht- und Migrationsarbeit beim DRK in Brandenburg

Migrationsarbeit beim DRK: Menschlichkeit, Perspektiven und nachhaltige Begleitung



Das Rote Kreuz in Brandenburg begleitet Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung in unterschiedlichen Lebenslagen. Im DRK Kompetenzzentrum Flucht und Migration Brandenburg bündelt das DRK seine langjährige Erfahrung und Expertise.

Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung sind ein fester Bestandteil unserer Gesellschaft. Seit mehr als zehn Jahren übernimmt das Rote Kreuz in Brandenburg als verlässlicher Partner für die Unterbringung, Betreuung und Beratung von Geflüchteten wichtige Verantwortung: für eine menschenwürdige Aufnahme, für verlässliche und nachhaltige Unterstützung und für die Perspektiven der Menschen, die zu uns kommen. Mit dem DRK Kompetenzzentrum Flucht und Migration Brandenburg und der DRK Flüchtlingshilfe Brandenburg begleitet das Rote Kreuz in Brandenburg Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung von der Erstaufnahme bis hin zur langfristigen Integration.

Vertrauensvolle Begleitung von Anfang an

In den Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes Brandenburg sorgt das DRK Kompetenzzentrum Flucht und Migration Brandenburg für eine sichere Unterbringung und die grundlegende Versorgung der ankommenden Menschen. Darüber hinaus bieten die DRK-Teams in den Erstaufnahmeeinrichtungen migrationspezifische Sozialberatung, Freizeit- und Kinderbetreuung und erste Orientierung in einer oft belastenden und unübersichtlichen Situation.

Für viele Menschen ist dies der erste Anlaufpunkt in Deutschland – entsprechend wichtig ist eine respektvolle und professionelle Begleitung. Die Mitarbeitenden des DRK stehen den Geflüchteten daher von Beginn an unterstützend zur Seite, hören zu, vermitteln Informationen und schaffen Vertrauen.

In Gemeinschaftsunterkünften der Landkreise setzt das DRK diese Arbeit fort. Hier geht es darum, Alltagsstrukturen zu schaffen, Konflikte zu moderieren und individuelle Bedarfe zu erkennen. Ziel ist es, ein sicheres Umfeld zu schaffen, das weitere Schritte in Richtung Inklusion und Partizipation ermöglicht.

Differenziertes Beratungsangebot

Außerhalb der Unterkünfte ergänzt das DRK diese Angebote durch differenzierte Beratungsangebote: Die Asylverfahrensberatung unterstützt Geflüchtete dabei, das Asylverfahren und insbesondere ihre Rechte und Pflichten zu verstehen. Die Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte begleitet Menschen langfristig beim Ankommen in Deutschland – von Sprache und Bildung bis hin zu Arbeit und gesellschaftlicher Teilhabe. Wenn Menschen aus unterschiedlichen Gründen überlegen, ob eine Rückkehr in ihr Herkunftsland

eine Option für sie ist, hilft ihnen die Perspektiven- und Rückkehrberatung, eine gut informierte Entscheidung zu treffen.

Die Mitarbeitenden aller Beratungsstellen stehen dabei in engem Austausch und signalisieren den Ratsuchenden, dass das DRK bei Asyl- und Migrationsfragen engmaschige Hilfe aus einer Hand bietet.

Umfassende Begleitung von Geflüchteten

Das DRK in Brandenburg steht damit für einen ganzheitlichen Ansatz: Unterstützung von Geflüchteten beginnt bei der Sicherung existenzieller Bedürfnisse und reicht über Beratung in komplexen Einzelfällen bis zur Förderung von Selbstständigkeit und Teilhabe. So leistet das DRK Kompetenzzentrum Flucht und Migration Brandenburg jeden Tag einen wichtigen Beitrag für ein respektvolles Miteinander – getragen von Erfahrung, Engagement und Menschlichkeit.

 www.drk-kfm.de



Der DRK-Suchdienst hilft Menschen, ihre Angehörigen wiederzufinden, von denen sie durch Krieg, Flucht, Vertreibung oder Migration getrennt wurden (Symbolbild).

Globale Konflikte und politische Entscheidungen fordern DRK-Suchdienst heraus

Das Jahr 2025 war für den DRK-Suchdienst in Brandenburg stark geprägt von innenpolitischen Entscheidungen und globalen Konflikten. Besonders die Aussetzung des Familiennachzugs zu subsidiär Schutzberechtigten und die zum Teil stark eingeschränkte Arbeit in Auslandsvertretungen aufgrund der Sicherheitslage vor Ort hatten erhebliche Auswirkungen auf die Beratungsarbeit in Brandenburg.

Seit 24. Juli 2025 ist der Familiennachzug zu subsidiär Schutzbedürftigen für zwei Jahre ausgesetzt. Diese politische Entscheidung hat direkte Folgen für die Beratungsstellen des DRK-Suchdienstes in Brandenburg, denn: Die Beratung zum Familiennachzug ist neben der Internationalen Suche eine der Kernaufgaben des DRK-Suchdienstes. Im ersten Halbjahr 2025 waren die Anfragen zum Familiennachzug angesichts der anstehenden Aussetzung das größte Thema bei den Suchdienstberatungen, verbunden mit großem Zeitdruck: Viele Familien versuchten, noch rechtzeitig einen Termin bei einer deutschen Botschaft zu erhalten, um laufende Verfahren vor dem 24. Juli abzuschließen. Für sie sind die Folgen der Aussetzung des Familiennachzugs gravierend: Vor allem Kinder und Eltern leiden emotional unter der Unsicherheit und der langfristigen Trennung voneinander, oft unter schwierigen Lebensbedingungen für die Zurückgebliebenen vor Ort.

„Für viele Menschen fiel mit der Aussetzung des Familiennachzugs abrupt die Möglichkeit weg, ihren Rechtsanspruch auf die Nachholung ihrer Kinder oder Ehepartner durchzusetzen. Der emotionale Stress für die Ratsuchenden in den ohnehin schon sehr zehrenden und oft langwierigen Verfahren erhöhte sich noch einmal stark“, sagt Stefanie Lewis, Leiterin Suchdienst im DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Oft lange Trennungen, verbunden mit Unsicherheit und Sorge

Schon vor Aussetzen der Regelung dauerten die Trennungen häufig über Jahre an, verbunden mit großer Unsicherheit und Angst um Angehörige in Krisengebieten. Die bürokratischen Verfahren sind stark formalisiert und der DRK-Suchdienst ist von der Kooperation mit externen Stellen abhängig, vor allem deutschen Auslandsvertretungen und Ausländerbehörden. Politische Entscheidungen wirken sich hier unmittelbar auf individuelle Lebenssituationen aus.

Zusätzlich haben globale Konflikte zuletzt die Arbeit von Auslandsvertretungen – darunter auch Visumsverfahren im Zusammenhang mit Familiennachzug – immer mehr erschwert: Aufgrund der Sicherheitslage vor Ort können manche Botschaften nur eingeschränkt arbeiten oder schließen zeitweise ganz. Dadurch verzögern sich Verfahren zum Familiennachzug oder Angehörige müssen Botschaften in Drittstaaten aufsuchen – durch Einreisebeschränkungen, hohe Kosten und gefährliche Reisewege in Konfliktgebieten ist dies für viele kaum möglich.

Die Mitarbeitenden der Brandenburger Suchdienst-Beratungsstellen mussten 2025 verstärkt feststellen, dass sie den Ratsuchenden zum Familiennachzug trotz intensiver Unterstützung oft nur begrenzt helfen konnten. „Wir fanden uns in einer Situation von steigendem Druck bei gleichzeitig sinkenden Handlungsmöglichkeiten wieder. Das ist natürlich belastend, auch für die Mitarbeitenden. Wir wollen den Menschen, die uns oft völlig verzweifelt gegenüberstehen, schließlich helfen. Aber da sind uns dann die Hände gebunden“, sagt Stefanie Lewis.

Vorteil: intensive Netzwerkarbeit

Die Schwerpunkte der Arbeit der Suchdienstmitarbeitenden haben sich dadurch 2025 in Teilen verschoben – hin zu intensiverer Begleitung, Krisenbewältigung und Vernetzung vor allem mit anderen Beratungsstellen wie der Migrationsberatung, die zu alternativen Einreisemöglichkeiten beraten können, etwa über Ausbildungs-, Arbeits- oder andere Visaverfahren. Stefanie Lewis betont: „Hier zahlt sich unsere intensive Netzwerkarbeit aus. Die individuelle Situation der Ratsuchenden ist oft sehr komplex und erfordert die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure. Als DRK-Suchdienst sind wir eine wichtige Schnittstelle: Wir begleiten, geben Orientierung und verweisen an weitere Stellen, die in dem Moment die richtige Beratung bieten.“

Kurze Wege und eingespielte Abläufe innerhalb des DRK sorgen dafür, dass die bestmögliche Unterstützung möglichst nahtlos erfolgt: Dank der weiteren Beratungsangebote im Bereich Flucht und Migration (siehe Seite 45) kann das DRK

Wie eine Brandenburgerin über den Suchdienst des DRK nach Jahrzehnten ihren leiblichen Vater auf Kuba ausfindig machte, gibt es hier zum Nachlesen: www.drk-suchdienst.de/informationen-und-hintergruende/newsletter/2025-1/newsletter-ausgabe-1/26-februar-2026/reger-austausch-bei-den-interkulturellen-tagen-in-dresden-1

die Ratsuchenden in vielen Fällen innerhalb des Hilfenetzes des Roten Kreuz begleiten und somit Hilfe aus einer Hand anbieten.



DRK-Suchdienst

Der DRK-Suchdienst hilft Menschen, die durch Krieg, Flucht oder Migration von ihren Angehörigen getrennt wurden. Er unterstützt bei der Suche nach Vermissten, beim Wiederherstellen von Kontakten und bei der Familienzusammenführung. Er berät außerdem zum Familiennachzug sowie deutschstämmige Menschen im Aufnahmeverfahren als Spätaussiedler. Eine weitere Aufgabe ist die Schicksalsklärung Zweiter Weltkrieg: Noch heute hilft der DRK-Suchdienst, Schicksale vermisster Angehöriger aus dieser Zeit zu klären.

Subsidiär Schutzberechtigte

Subsidiärer Schutz kann im Asylverfahren Menschen gewährt werden, die nicht die Voraussetzungen für eine Asylberechtigung nach dem Grundgesetz oder Flüchtlingsstatus nach der Genfer Flüchtlingskonvention erfüllen, denen aber bei einer Rückkehr in ihr Herkunftsland erhebliche Gefahr droht, etwa durch Todesstrafe, Folter, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Bestrafung oder willkürliche Gewalt im Rahmen von bewaffneten Konflikten. Subsidiär Schutzberechtigte dürfen in Deutschland bleiben und erhalten einen Schutzstatus, ihre Rechte sind jedoch eingeschränkter als bei anerkannten Flüchtlingen.

Familiennachzug

Der Familiennachzug ermöglicht es Menschen mit Schutzstatus, die bereits in Deutschland leben, ihre engsten Angehörigen nachzuholen. In der Regel sind dies Ehepartner*innen und minderjährige Kinder oder Eltern minderjähriger Geflüchteter. Durch diese Regelung sollen Familien, die durch Flucht getrennt wurden, wieder ein gemeinsames Leben in Sicherheit führen können. Für viele Betroffene ist der Familiennachzug der einzige legale Weg, ihre Familienmitglieder aus Krisengebieten nach Deutschland zu bringen.

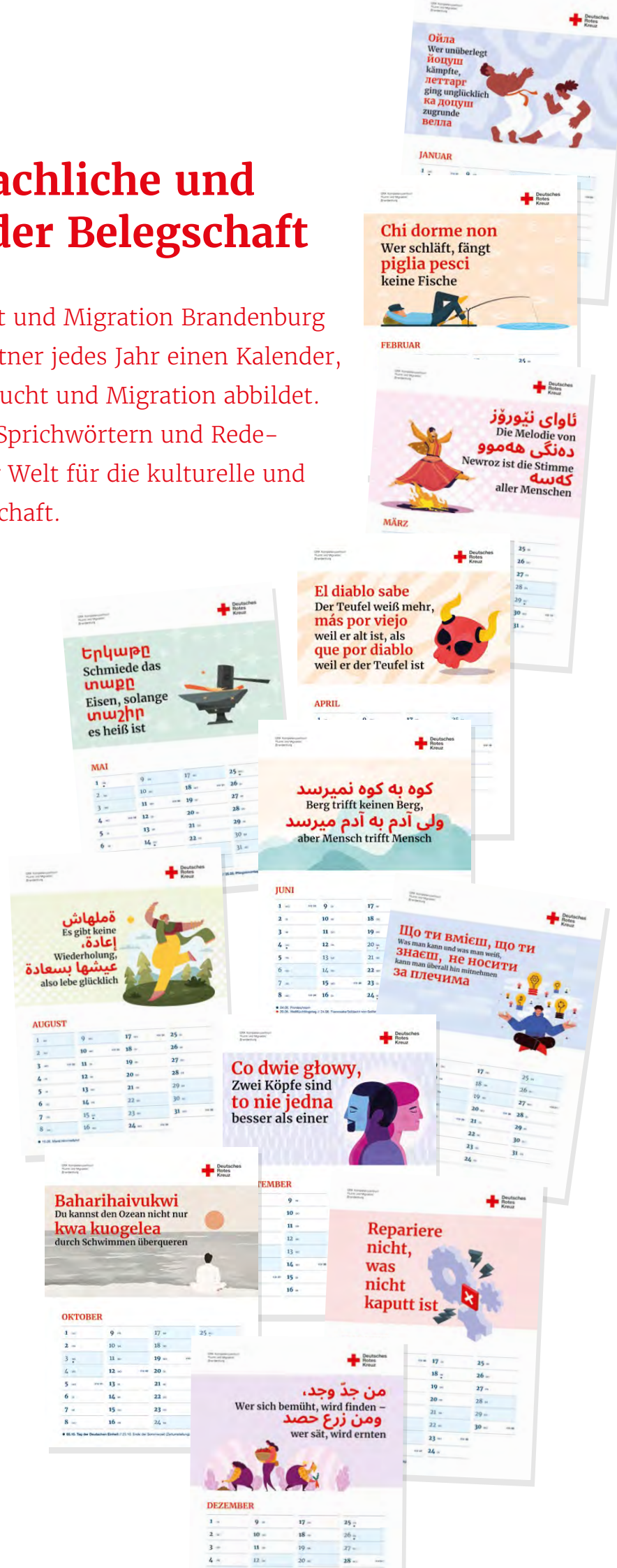
Kalender zeigt sprachliche und kulturelle Vielfalt der Belegschaft

Das DRK Kompetenzzentrum Flucht und Migration Brandenburg gestaltet für Mitarbeitende und Partner jedes Jahr einen Kalender, der die Vielfalt im Arbeitsbereich Flucht und Migration abbildet. Der Jahreskalender 2026 steht mit Sprichwörtern und Redewendungen aus zwölf Regionen der Welt für die kulturelle und sprachliche Diversität in der Belegschaft.

Von der ersten Ankunft in den Erstaufnahmeeinrichtungen über die Begleitung in Gemeinschaftsunterkünften bis hin zur Migrationsberatung, Asylverfahrensberatung, Suchdienstberatung und Perspektiven- und Rückkehrberatung steht für das DRK in Brandenburg immer eines an erster Stelle: das Handeln nach den Rotkreuzgrundsätzen. Das Rote Kreuz hilft Menschen, die in Not sind und Unterstützung benötigen – egal, woher sie kommen, woran sie glauben oder welche Sprache sie sprechen.

Zwölf Redewendungen in verschiedenen Sprachen

Herkunft, Sprache und Diversität spiegeln sich auch in der Belegschaft des DRK Kompetenzzentrums Flucht und Migration Brandenburg wider: Dort arbeiten Menschen aus einer Vielzahl von Ländern. Viele von ihnen kamen einst selbst als Geflüchtete nach Brandenburg und haben beim DRK einen festen Platz in der Gesellschaft gefunden. Die unterschiedlichen Perspektiven und Erfahrungen des internationalen Teams sind eine Bereicherung für die Arbeit des DRK - zum großen Vorteil der Menschen, für die das DRK da ist. Diesen Schatz an Diversität im Team würdigt das DRK Kompetenzzentrum Flucht und Migration Brandenburg mit diesem Kalender: Zwölf Mitarbeitende aus zwölf unterschiedlichen Regionen der Welt stellen exemplarisch ein Sprichwort aus ihrer Erstsprache vor und beschreiben, was es für sie persönlich bedeutet.



Entdecke, was zählt: Freiwilligendienste beim DRK in Brandenburg

Zukunft der Freiwilligendienste im Kontext des Neuen Wehrdienstes

Im Dezember 2025 beschloss der Bundestag das sogenannte Wehrdienstmodernisierungsgesetz, das seit 1. Januar 2026 in Kraft ist. Das Gesetz zur Einführung eines neuen Wehrdienstes setzt vorerst auf Freiwilligkeit, aber auch auf eine verpflichtende Musterung für Männer ab dem Geburtsjahr 2008. Die Debatte um den Neuen Wehrdienst, insbesondere die Frage, ob auch wieder ein Wehrpflichtdienst eingeführt werden könnte, beschäftigte das Deutsche Rote Kreuz im Jahr 2025. Ein Interview zu den wichtigsten Fragen mit Kristina Valente, Teamleiterin Freiwilligendienste im DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Warum braucht es eine zivile Entsprechung zum Neuen Wehrdienst?

Kristina Valente: Positiv ist zunächst, dass das Gesetz zum Neuen Wehrdienst auf Freiwilligkeit setzt. Das stärkt die Entscheidungsfreiheit junger Menschen, was wir beim Roten Kreuz und gerade bei den Freiwilligendiensten sehr unterstützen. Gleichzeitig braucht es aus Sicht des DRK aber eine gleichwertige zivile Option. Unsere Gesellschaft steht im Bevölkerungsschutz ebenso wie im sozialen Bereich vor enormen Herausforderungen. Wenn wir als Gesellschaft resilient werden wollen, brauchen wir vor allem starke zivile Strukturen. Freiwilligendienste leisten hier seit Jahren einen enormen Beitrag: Sie fördern Zusammenhalt und stärken das Bewusstsein für demokratische Werte. Sie ermöglichen jungen Menschen, Selbstwirksamkeit zu erfahren und Verantwortung zu übernehmen – für sich, für andere, darunter besonders vulnerable Menschen, und für die Gesamtgesellschaft. Ein Freiwilligendienst darf nicht als zweite Wahl wahrgenommen werden, sondern muss eine gleichwertige und attraktive Alternative zum Wehrdienst sein. Genau deshalb haben wir uns als DRK dafür eingesetzt, dass im Fragebogen zum Wehrdienst auch die Bereitschaft zu einem Freiwilligendienst abgefragt wird. Leider wurde das bislang nicht umgesetzt.

Was macht die Freiwilligendienste so wertvoll?

Mit dem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und dem Bundesfreiwilligendienst (BFD) bieten wir jungen Menschen in Branden-

burg ein Lern- und Orientierungsjahr mit starkem Bildungscharakter an. Es ist also vielmehr als ein Überbrückungsjahr für Menschen, die nach der Schule noch nicht wissen, was sie machen wollen. Das FSJ und der BFD sind bewährte Formate, eingebettet in über die Jahre weiterentwickelte Strukturen. Die Freiwilligen erwerben fachliche, soziale und persönliche Kompetenzen und erhalten Einblicke in vielfältige Berufsfelder im sozialen Bereich. Oft entstehen daraus Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnisse oder zumindest die Gewissheit, welches Studium oder welchen Beruf sie ergreifen möchten. Gleichzeitig profitieren Einsatzstellen wie Kitas, Pflegeeinrichtungen oder Rettungsdienste von der zusätzlichen Unterstützung, neuen Impulsen und dem frischen Blick der jungen motivierten Freiwilligen. Wir sprechen deshalb von einem „Gewinn hoch drei“: für die Freiwilligen, für die Einrichtungen und für uns als Gesellschaft.

Was braucht es, damit Freiwilligendienste eine ebenso attraktive Option wie der Neue Wehrdienst sind?

Entscheidend ist eine auskömmliche Finanzierung – das fordern wir auch schon lange. Die Nachfrage ist hoch, aber es fehlen Plätze. Wir können also nicht allen jungen Menschen, die einen Freiwilligendienst machen möchten, einen Platz anbieten. Das ist sehr schade, denn es darf eigentlich nicht sein, dass wir Menschen, die sich freiwillig engagieren möchten, abweisen müssen. Es braucht also dringend mehr Mittel, damit Träger und Einsatzstellen ihre Angebote ausbauen können. Genauso wichtig ist eine angemessene Vergütung des



Austausch, Begegnung und gemeinsame Erfahrungen, zum Beispiel bei Seminaren und Exkursionen, sind auch Teil des Freiwilligendienstes beim DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

freiwilligen Engagements: Aktuell erhalten unsere Freiwilligen rund 350 Euro monatlich. Wir sprechen hier von „Taschengeld“. Das reicht oft nicht zum Leben, schränkt den Zugang ein und steht auch in keinem Verhältnis zu dem Wehrsold von 2.600 Euro. Unser dringender Appell: Ein Freiwilligendienst darf kein Privileg für jene sein, die es sich leisten können. Er muss allen jungen Menschen offenstehen – egal, welcher Herkunft. Darüber hinaus braucht es dringend mehr gesellschaftliche Anerkennung, bessere Sichtbarkeit und perspektivisch ein Recht auf einen Freiwilligendienst. Wichtig ist außerdem, die bestehenden, bewährten Programme mit dem starken Fokus auf Bildung und Begleitung zu stärken, anstatt neue Parallelstrukturen aufzubauen.

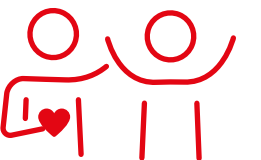
Sollte der Neue Wehrdienst doch noch verpflichtend werden – was wäre bei der Einführung eines möglichen Wehersatzdienstes („Zivildienst“) zu beachten?

Ein neuer Ersatzdienst darf auf keinen Fall eine simple Kopie des früheren Zivildienstes sein. Die Erfahrungen der Freiwilligendienste – insbesondere qualitativ hochwertige pädagogische Begleitung und Bildungsangebote – müssen mitbezogen werden. Träger wie das DRK sollten frühzeitig beteiligt werden. Der sorgfältige Aufbau tragfähiger Strukturen braucht Zeit und Ressourcen. Zudem darf ein Wehersatzdienst nicht attraktiver sein als ein Freiwilligendienst – etwa durch bessere Bezahlung oder leichtere Verfügbarkeit. Das würde gewachsene Engagementstrukturen schwächen und könnte auch zu Ungleichheiten führen, etwa zwischen

jugen Männern und jungen Frauen. Ganz wichtig ist aus Sicht des DRK auch zu betonen: Auf keinen Fall darf ein solcher Ersatzdienst soziale Berufe abwerten, indem Ersatzdienstleistende als günstige Arbeitskräfte missverstanden werden. Es muss klar sein: Es geht um qualifizierte Unterstützung und nicht um Ersatz für Fachkräfte.

Eingangs betonten Sie die Freiwilligkeit – warum ist die so zentral?

Freiwilligkeit ist der Kern von gewinnbringendem Engagement. Das sagen wir aus Erfahrung und natürlich auch mit Blick auf unsere Rotkreuzgrundsätze. Motivation, Qualität und gesellschaftlicher Mehrwert sind deutlich höher, wenn junge Menschen sich bewusst für einen Dienst an der Gesellschaft entscheiden. Diese intrinsische Motivation müssen wir stärker wertschätzen – auch finanziell – und politisch fördern. Freiwilligendienste sind ein wichtiger Baustein für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Sie verdienen entsprechend Anerkennung und angemessene, verlässliche Rahmenbedingungen.





„Ich habe gelernt Verantwortung zu übernehmen und mit unterschiedlichen Menschen umzugehen“

Ein Freiwilliges Soziales Jahr oder ein Bundesfreiwilligendienst ist weit mehr als eine Überbrückungsmöglichkeit für junge Menschen, die nach der Schule noch nicht genau wissen, wohin es für sie gehen soll: Ein Freiwilligendienst ist ein Jahr des Lernens, der beruflichen Orientierung und vor allem auch der persönlichen Entwicklung. Sechs junge Menschen berichten über ihren Freiwilligendienst beim DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Lillemor über ihren Freiwilligendienst im Hort der Carl-Blechen-Grundschule in Cottbus: „In meinem Freiwilligendienst habe ich gelernt, im Alltag geduldiger zu sein, auch in stressigen Situationen ruhig zu bleiben und flexibler auf unterschiedliche Situationen und Bedürfnisse der Kinder zu reagieren. Für mich war besonders wichtig zu sehen, wie kleine Erfolge im Alltag schon große Wirkung haben können. Mein wichtigstes Learning ist aber, Verantwortung zu übernehmen und selbstständiger zu arbeiten. Ich weiß jetzt, dass ein pädagogischer Beruf auf jeden Fall zu mir passt!“

Imad über seinen Freiwilligendienst, im Seniorenwohn- und Pflegezentrum „Kastanienallee“ Schwedt im DRK-Kreisverband Uckermark Ost e.V.: „In meinem Freiwilligendienst habe ich gelernt, Verantwortung zu übernehmen und besser mit unterschiedlichen Menschen umzugehen. Meine wichtigste Erfahrung war zu sehen, wie wichtig Teamarbeit und gegenseitige Unterstützung im Alltag sind.“

Rasha über ihren Freiwilligendienst in der Kita Rappel-Zappel in Eisenhüttenstadt: „Vor allem habe ich in meinem Freiwilligendienst in der Kita gelernt, dass es in der Arbeit mit Kindern nicht nur um Betreuung geht. Ich habe gelernt, wie ich den Kindern Selbstständigkeit beibringen kann – beim Anziehen, beim Schlafen, beim Spielen und beim Essen. Ich habe gelernt, mit Kindern in jeder Situation aufmerksam und verantwortungsvoll umzugehen.“

Mohamed über seinen Freiwilligendienst im Fahrdienst beim DRK-Kreisverband Lausitz e.V.: „Ich liebe Autofahren und helfe gerne anderen Menschen. Also habe ich recherchiert, welche Bereiche da infrage kommen. Dabei bin ich auf das DRK gestoßen, das mir sofort gut gefallen hat. Dann habe ich weitergeschaut und den Fahrdienst entdeckt. Das passte perfekt zu mir.“

Annika über ihren Freiwilligendienst beim DRK-Blutspendedienst Nord-Ost: „Ich glaube, dieses Jahr war ziemlich nötig, um mal über den Tellerrand zu blicken! Ich finde es klasse, dass ich nahezu jeden Tag woanders bin und das Team oft wechselt. Ich durfte Orte und Gebäude von innen sehen, die man ansonsten nicht betritt, und auch Erfahrungen machen, die man im normalen Alltag nicht sammelt. Ich habe gelernt, mit Menschen umzugehen, auf sie zuzugehen und zuzuhören. Ich habe für mich die Erkenntnis gewonnen, dass ich auch auf meinem weiteren Weg gern mit Menschen arbeiten möchte.“



Das DRK in Brandenburg

Zwei Sonderausstellungen im Rotkreuz-Museum Luckenwalde

Das Rotkreuz-Museum in Luckenwalde widmete 2025 dem Jugendrotkreuz eine Sonderausstellung zum 100-jährigen Bestehen. Eine zweite Sonderausstellung befasste sich mit der Verbindung zwischen dem Märchen Hänsel und Gretel und dem Roten Kreuz.

100 Jahre Jugendrotkreuz

Das Rotkreuz-Jahr 2025 stand bundesweit im Zeichen des 100-jährigen Geburtstags des Jugendrotkreuzes, dessen Gründung der damalige Rotkreuzpräsident Joachim von Winterfeldt-Menkin 1925 angeregt hatte. Das Luckenwalder Rotkreuz-Museum widmete dem Jubiläum eine Sonderausstellung: Getreu dem Streben des JRK nach Völkerverständigung als einem seiner genuinen Ziele präsentierte die Ausstellung rund 100 internationale Plakate aus der Sammlung des Museums aus zwanzig Ländern – von Bulgarien bis Dänemark, von Japan bis Ecuador.

Die ältesten stammen aus der Gründungszeit des JRK, viele sind Entwürfe renommierter Plakatkünstler ihres Landes oder ihrer Epoche. Sie vermitteln Rotkreuz-Botschaften, nehmen gesellschaftliche Fragen in den Blick, werben für neue Mitglieder oder für den eigenen Jugendverband. Der sei auch mit 100 Jahren lebendiger denn je und viel sei noch von ihm zu erwarten, betonte nicht ohne Stolz Marcel Bösel, der Bundesleiter des Jugendrotkreuzes, der zur Ausstellungseröffnung nach Luckenwalde gekommen war.

Hänsel und Gretel im Roten Kreuz und anderswo

Eine Satire von Ephraim Kishon gab den Anstoß für die zweite Sonderausstellung des Jahres. In seiner Geschichte Hänsel, Gretel und das Rote Kreuz geht er, wie er glaubt, mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz ins Gericht. Die Entführung eines israelischen Flugzeugs war, weil die israelische Armee eingriff, glimpflich ausgegangen. Allerdings war auch schon das IKRK einbezogen, das aber über den Militärschlag im Unklaren gelassen worden war. Natürlich protestierte das IKRK im Nachhinein gegen solches Vorgehen. Daraufhin verfasste Kishon seine Satire, indem er das bekannte Geschehen zwischen den beiden Geschwistern und der Hexe mit dem IKRK, der Genfer Konvention und den Grundsätzen verwob.

Neben diesem ernsten historischen Hintergrund ging die Ausstellung auf die Rezeption des Märchens ein, das weltweit zu den bekanntesten der Brüder Grimm gehört. Das Rote Kreuz kam erneut vor, denn bereits zweimal waren seine Protagonisten Motiv für Wohlfahrtsmarken, deren Zuschlag auch dem Roten Kreuz zugutekommt.



Dieses Plakat des Jugendrotkreuz aus den 1970er Jahren steht für die internationale Verständigung der JRK-Arbeit.



DRK-Vizepräsidentin Ulrike Würth (im violetten Mantel) erläutert das Dunant-Denkmal in Stuttgart.

Eine Reise an die Ursprünge des Roten Kreuzes

Rund vierzig historisch interessierte und reiselustige Haupt- und Ehrenamtler aus sechs Landesverbänden des Roten Kreuzes machten sich im Herbst auf, die Wurzeln der Rotkreuzidee hautnah selbst zu erleben. Zum elften Mal bereits organisierte das Rotkreuz-Museum Luckenwalde zusammen mit dem Kreisverband Fläming-Spreewald diese Reise. Ein Reisebericht von Museumsleiter Prof. Dr. Rainer Schlösser.

Erste Station war Stuttgart, wo Henry Dunant viele Jahre seines Exils verbrachte. An dem Denkmal, das vor einigen Jahren gegenüber dem – nicht erhaltenen – Haus seines damaligen Gastgebers errichtet wurde, waren wir mit DRK-Vizepräsidentin Ulrike Würth verabredet. Als Stuttgarterin wusste sie uns Interessantes über Dunants Zeit in der Schwabenmetropole zu erzählen. Weiter ging es in die „Hauptstadt des Roten Kreuzes“, nach Genf. Den allgemeinen Überblick bot die Stadtführung „Auf den Spuren des Roten Kreuzes“. Detaillierter wurde es bei den Besuchen der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften und beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK). Jürg Kesselring, Ehrenmitglied des IKRK, war extra für uns nach Genf gekommen und berich-

tete informativ, unterhaltsam und brillant aus der Arbeit des IKRK. Der Besuch am Genfer Sitz der Vereinten Nationen und natürlich des Rotkreuzmuseums rundeten den Genf-Aufenthalt ab.

Vieles erinnert in Solferino an das Rote Kreuz

Solferino, wo Henry Dunant 1859 die Rotkreuzidee ersann, war die nächste Station. Ein mittelalterlicher Festungsturm, das internationale Rotkreuz-Denkmal und das Beinhaus mit den Überresten der gefallenen Soldaten in Solferino, und das Rotkreuzmuseum im benachbarten Castiglione erinnern daran, dass hier der Ausgangspunkt für die weltweit größte humanitäre Bewegung liegt.

Letzte Stationen der Reise waren Zürich und Heiden. In einem gemieteten Zimmer im Krankenhaus des Dorfes am südlichen Bodenseeufer verbrachte Henry Dunant die letzten 20 Jahre seines Lebens. Hier spürte ihn ein Journalist auf und sorgte dafür, dass die Welt

sich an den längst vergessenen und tot geglaubten Rotkreuzgründer erinnerte. 1901 erreichte ihn hier die Nachricht von der Verleihung des Friedensnobelpreises. Heute ist im jetzt ehemaligen Krankenhaus das Henry-Dunant-Museum untergebracht, das gerade erst neu gestaltet wurde.

In Zürich liegt Henry Dunant begraben

In Heiden verstarb Dunant 1910. Er wurde nach Zürich auf den Friedhof Sihlfeld überführt. Sein Grab gehört seitdem zu den meistbesuchten des Friedhofs.

Zwei Teilnehmer fassten ihren Eindruck zusammen, den auch die Mitreisenden bestätigen würden: „Jede Reise bringt einen Menschen weiter. Man kommt nie so zurück, wie man losgefahren ist – man wird reifer, erfahrener, toleranter und weiser. Genauso ging es uns auf der Reise nach Solferino. Wir haben viel Empathie zu der Idee und dem Wirken des Roten Kreuzes gewonnen.“



Das Ortseingangsschild verweist bereits auf Solferino als Entstehungsort der Rotkreuzidee.

Transparenz

Bilanz zum 31. Dezember 2025

Aktiva	31.12.2025	Vorjahr
	in EURO	T EURO
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0
II. Sachanlagen	1.582.696,66	1.630
III. Finanzanlagen	3.348.106,03	3.371
	4.930.802,69	5.001
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	492.430,83	662
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	3.259.899,69	3.268
	3.752.330,52	3.930
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1.629,50	6
	8.684.762,71	8.937
Bilanzvermerk Treuhandvermögen (Solidaritätsfonds)	436.603,52	430
Passiva	31.12.2025	Vorjahr
	in EURO	T EURO
A. Eigenkapital		
I. Vereinsvermögen	4.000.000,00	4.000
II. Rücklagen	3.802.800,00	3.697
III. Bilanzgewinn	17,37	0
	7.802.817,37	7.697
B. Sonderposten aus Zuschüssen und Zuweisungen	66.012,00	83
C. Rückstellungen	198.812,89	213
D. Verbindlichkeiten	611.602,17	934
E. Rechnungsabgrenzungsposten	5.518,28	10
	8.684.762,71	8.937
Bilanzvermerk Treuhandvermögen (Solidaritätsfonds)	436.603,52	430

Gewinn- und Verlustrechnung

	2025	Vorjahr
	in EURO	T EURO
1. Erträge aus Beiträgen und Spenden	1.318.216,88	1.398
2. Erträge aus Zuwendungen	1.775.694,34	1.823
3. Umsatzerlöse	888.113,87	840
4. sonstige Erträge	72.132,60	94
	4.054.157,69	4.155
5. Aufwendungen für bezogene Waren, Materialien und Leistungen	546.387,15	605
6. Personalaufwand	2.006.658,75	2.264
7. Abschreibungen	85.173,10	93
8. sonstige betriebliche Aufwendungen	707.554,36	681
9. Mittelzuweisung an Dritte zur Verwendung für satzungsmäßige Aufgaben	620.307,86	554
	88.076,47	-42
10. Finanzergebnis	17.617,08	45
11. Jahresüberschuss	105.693,55	3
12. Gewinnvortrag	23,82	0
13. Entnahme aus Rücklagen	0	0
14. Einstellung in Rücklagen	105.700,00	3
15. Bilanzgewinn	17,37	0

Statistik für das Jahr 2025

Das Deutsche Rote Kreuz in Brandenburg in Zahlen

Landesverband Brandenburg		Freiwilligendienst	
Kreisverbände:	16	Jahrgang 2024/2025	Angebote im Bereich Wohnen für Erwachsene mit Behinderung: 30
Ortsvereine:	48	(im Zeitraum 1.9.2024 bis 31.8.2025)	Ambulante Assistenz: 5
Fördermitglieder in den Kreisverbänden:	33.431	Freiwilligendienstleistende (durchschnittlich): 131	Tagesstätte für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf: 2
Aktive Mitglieder in den Kreisverbänden:	5.576	davon Freiwilliges Soziales Jahr (durchschnittlich): 87	Inklusive Tagesstruktur: 1
Hauptamtlich Beschäftigte (Kreisverbände und Landesgeschäftsstelle):	5877	davon Bundesfreiwilligendienst (durchschnittlich): 44	Besondere Wohnform für chronisch mehrfachgeschädigte Abhängigkeits- erkrankte (CMA): 2
		verfügbare Einsatzstellen: ca. 300	Suchtberatungsstellen: 5
		Seminartage: 25	
Wasserwacht		Kinder- und Jugendhilfe	Betreuungsverein: 1
Rettungsschwimmer*innen:	621	Kitas und Horte: 63	Kontakt- und Beratungsstellen: 2
Rettungsschwimmer*innen im Wasserrettungsdienst:	170	Integrationskitas: 8	Begleitende Dienste: 2
Ausbilder*innen		Schulen mit DRK-Schulsozialarbeit: 47	Fachstelle Inklusion: 1
Rettungsschwimmen Stufe 1: Ausbilder*innen	75	Einrichtungen und Angebote der Jugend(sozial)arbeit: 23	
Rettungsschwimmen Stufe 2: Ausbilder*innen Schwimmen Stufe 1:	44	Beratungsstellen: 6	Flucht- und Migrationsarbeit
Ausbilder*innen Schwimmen Stufe 2:	7	Einrichtungen zu Familienbildung (Familienzentren und Mehr- generationenhäuser): 14	Standorte der Erstaufnahme- einrichtung (EAE): 3
Ausbilder Bootsdiens Binn:	9	Einrichtungen der stationären Jugendhilfe: 21	Gemeinschaftsunterkünfte: 4
Ausbilder Bootsdiens See:	2	Einrichtungen und Angebote für Frühe Hilfen: 6	Wohnverbund: 1
Bootsführer*innen Binn:	151		Suchdienstberatungsstellen: 2
Bootsführer*innen See:	5		Migrationsberatungsstellen: 4
Bootsmann/-frau:	151		Asylverfahrensberatungsstelle: 2
Wasserretter*innen:	61		Perspektiven- und Rückkehr- beratungsstellen: 3
Air Rescue Specialists:	7		
Ausbilder*innen Tauchen:	5	Altenhilfe und Pflege	
Taucher*innen Stufe 1:	36	vollstationäre Pflegeeinrichtungen: 15	
Taucher*innen Stufe 2:	24	ambulante Pflegeeinrichtungen: 37	
Signalmänner/-frauen:	25	Tagespflegeeinrichtungen: 22	
Jugendrotkreuz		Eingliederungshilfe	
Mitglieder:	1.254	Besondere Wohnform für Kinder und Jugendliche: 2	
JRK-Veranstaltungen:	11	Begleitete Elternschaft: 1	
davon Ferienfreizeit:	1	Frühförder- und Beratungsstellen: 2	
Ausbilder Notfalldarstellung:	2	Familienunterstützende Dienst: 3	
AG Notfalldarstellung – AG-Leitung:	1	Angebote der Schul-, Kita- und Hortassistenz: 5	
– Mitglieder:	3		
AG Wettbewerbe: – AG-Leitung:	1		
– Mitglieder:	5		
AG Internationales: – AG-Leitung:	1		
– Mitglieder:	2		

Die Mitgliedsverbände im DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

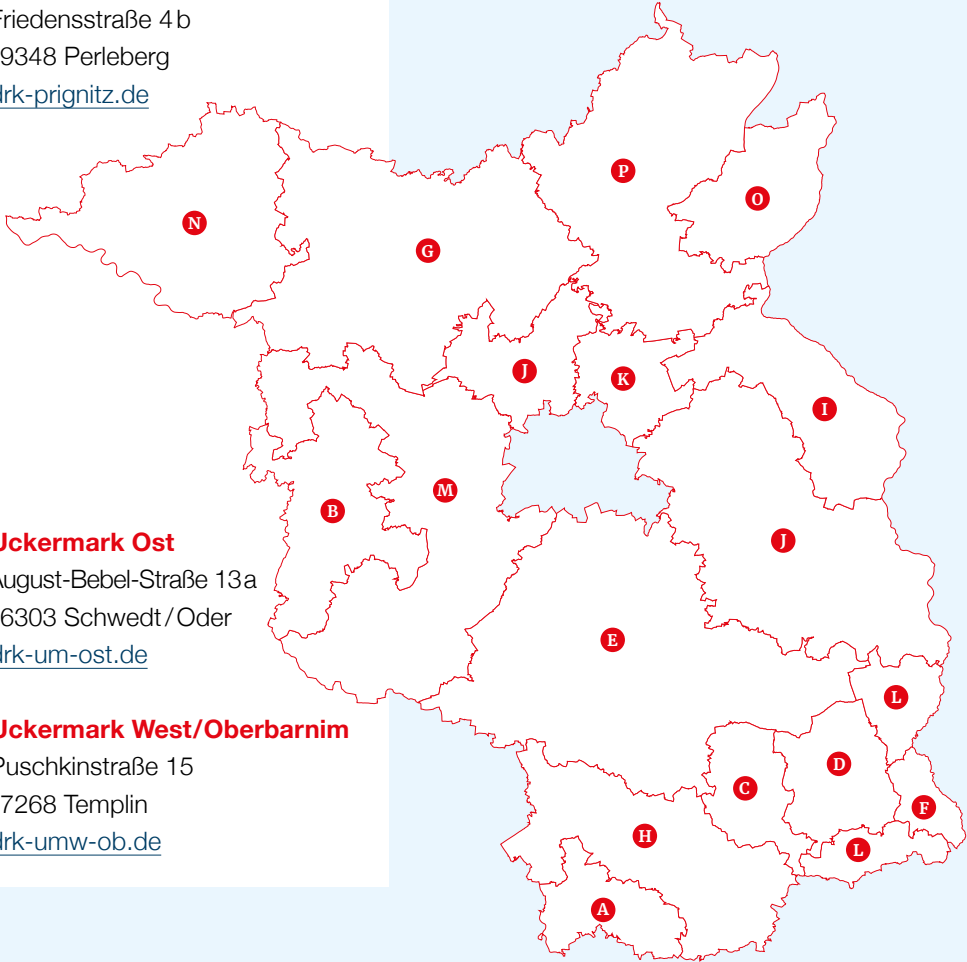
A Bad Liebenwerda Saathainer Straße 12 04910 Elsterwerda drk-bad-liebenwerda.de	J Märkisch-Oder-Havel-Spree Dr.-Wilh.-Külz-Straße 37–38 15517 Fürstenwalde drk-mohs.de
B Brandenburg an der Havel Grüne Aue 6 14776 Brandenburg a. d. H. drk-brandenburg-havel.de	K Niederbarnim Börnicker Chaussee 1 16321 Bernau drk-niederbarnim.de
C Calau Am Friedhof 4 03205 Calau drk-calau.de	L Niederlausitz Gartenstraße 14 03130 Spremberg drk-niederlausitz.de
D Cottbus-Spree-Neiße-West Ostrower Damm 2 03046 Cottbus drk-cottbus.de	M Potsdam/Zauch-Belzig Arthur-Scheunert-Allee 2 14558 Nuthetal drk-belzig.de
E Fläming-Spreewald Neue Parkstraße 18 14943 Luckenwalde drk-flaeming-spreewald.de	N Prignitz Friedensstraße 4 b 19348 Perleberg drk-prignitz.de
F Forst Spree-Neiße Jänickestraße 24 03149 Forst drk-forst.de	
G Gransee Ostprignitz-Ruppin Straße des Friedens 3 16816 Neuruppin drk-gransee-opr.de	
H Lausitz Puschkinstraße 2 01968 Senftenberg drk-lausitz.de	
I Märkisch-Oderland-Ost Feldstraße 2 a 15306 Seelow drk-mol-ost.de	

Beteiligungen am 31.12.2025

- DRK Blutspendedienst Baden-Württemberg-Hessen gGmbH (2,87 %)
- DRK Pflege und Betreuung am Dämeritzsee gGmbH (49 %)
- DRK Flüchtlingshilfe Brandenburg gGmbH (33,3 %)
- DRK Kompetenzzentrum Flucht und Migration Brandenburg gGmbH (24,5 %)
- Fläming-Spreewald Service gGmbH (10 %)

Stiftungen

Rotkreuz-Museum Luckenwalde e.V.
Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde



Impressum

Herausgeber

DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
Alleestraße 5
14469 Potsdam

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Christian Hörl, Vorsitzender des Vorstands

Konzeption

Marie-Christin Lux, Nathalie Meng

Redaktion

Nathalie Meng, Dr. Johannes Richert (S. 16), Bernhard Schwiete (S. 27, S. 43), Brandenburg Media/Heike Schulze (S. 33), Dunja Petermann (S. 43), Prof. Dr. Rainer Schlösser (S. 54–55)

Gestaltung

Änne Fitzner – Studio für visuelle Kommunikation
www.aenne-design.de

Illustrationen

Piktogramme Seite 30–34: © Deutsches Jugend-rotkreuz

Erscheinungsdatum:

September 2026

Bild- und Videonachweise

Titel: Willing-Holtz / DRK
Seite 1: DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
Seite 3: Gero Breloer / DRK
Seite 5: A. Zelck / DRK-Service GmbH
Seite 8: DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
Seite 12: Willing-Holtz / DRK
Seite 15: Sven Rogge / DRK LV Sachsen
Seite 17: Willing-Holtz / DRK
Seite 18: A. Zelck / DRK-Service GmbH
Seite 19: DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e. V.
Seite 21: (1) DRK-Kreisverband Prignitz e. V.
(2) DRK-Kreisverband Gransee Ostprignitz-Ruppin e. V.

(3) DRK-Kreisverband Potsdam / Zauch-Belzig e. V.
(4) Landesverband Berliner Rotes Kreuz e. V.
(5) DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e. V.
(6) DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e. V.
(7) DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e. V.
(8) DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e. V.
(9) DRK-Kreisverband Lausitz e. V.
Seite 22: (1) DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e. V.
(2) DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
(3) DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
(4) DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
Seite 23: (1) DRK-Kreisverband Calau e. V.
(2) DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
(3) DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
(4) DRK-Kreisverband Gransee Osprignitz-Ruppin e. V.
Seite 24: (1) DRK-Kreisverband Brandenburg an der Havel e. V.
(2) DRK-Kreisverband Potsdam / Zauch-Belzig e. V.
(3) DRK-Kreisverband Uckermark West / Oberbarnim e. V.
(4) DRK-Kreisverband Gransee Osprignitz-Ruppin e. V.
Seite 25: DRK-Kreisverband Gransee Ostprignitz-Ruppin e. V.
Seite 26: DRK e. V.
Seite 27: DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e. V.
Seite 28: DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
Seite 29: DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
Seite 30: Filmreif / DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
Seite 31: DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
Seite 32: DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
Seite 33: Brandenburg Media / Heike Schulze
Seite 34: DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
Seite 35: Willing-Holtz / DRK
Seite 37: A. Zelck / DRK-Service GmbH
Seite 38: Willing-Holtz / DRK
Seite 41: Jörg F. Müller / DRK
Seite 42: DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e. V.
Seite 43: Willing-Holtz / DRK
Seite 44: Willing-Holtz / DRK
Seite 46: Echo / UE / Nadege Mazars
Seite 49: Willing-Holtz / DRK
Seite 51: DRK-Landesverband Brandenburg e. V.
Seite 53: Willing-Holtz / DRK
Seite 54: Rotkreuz-Museum Luckenwalde
Seite 55: Rotkreuz-Museum Luckenwalde



Unsere Grundsätze



Menschlichkeit

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.



Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung zu handeln.



Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.



Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.



Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmond-Gesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.



Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.



Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.